

Einzelpreis 50 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 800.000 Mk. post
Durch Zeitungsboten 850.000
die Post 850.000
Ausland 1200 000
Pro Woche 250 000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteht mit Ausnahme der nach
Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 9000 Mk. post
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim. 30000
Eingelands im lokalen Teile 6 000
Für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Aussperrung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 159.

Lodz, Sonntag, den 25. November 1923.

1. Jahrgang.

Das Deutsche Reich im Zeichen der Regierungskrise.

Berlin, 24. November. (Pat.) Der Reichspräsident hat den Rücktritt der Regierung angenommen und sie bis auf weiteres mit der Fortführung der Regierungsgeschäfte beauftragt.

Wien, 24. November. (Pat.) Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Berlin: Gestern Abend empfing der Reichspräsident die Führer der Reichstagsfraktionen sowie den Reichstagspräsidenten Loebe. Die Führer des Zentrums sowohl als auch der Reichstagspräsident sprachen sich dahin aus, daß nurmehr eine Regierung aus den Parteien der Mitte gebildet werden müsse und das Programm des neuen Kabinetts beruht gehalten sein müsse, daß auch die Sozialdemokraten diese Regierung unterstützen könnten, obgleich sie keinen unmittelbaren Anteil daran nehmen.

Berlin, 24. November. (A. M.) Der Reichspräsident hatte heute mit dem Vertreter der Deutschen Volkspartei, Kardorff, eine Unterredung, in deren Folge er ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts betraute. Kardorff machte die Annahme dieser Mission von dem Standpunkt, den die Opposition, d. h. die Sozialisten und Nationalisten ihm gegenüber einnehmen werde abhängig.

Berlin, 24. November. (A. M.) Mit der Reichstagserschaft Kardorff haben sich bisher die Industriellen, Demokraten und die Volksparteiler einverstanden erklärt. Kardorff wird wahrscheinlich ein Kabinett des bürgerlichen Zentrums bilden, unter neutraler Führung der Nationalisten, die er dadurch gewinnen will, daß er zwei ihnen nahestehenden Persönlichkeiten Ministerpostens übertragen wird.

Berlin, 24. November. (Pat.) Der „Sozialistische Parlaments-Pressedienst“ berichtet, daß Kardorff auf die Kabinettsbildung wegen Mangels an Unterstützung in seiner eigenen Partei verzichtet habe. Diese Meldung wurde um 1/11 Uhr vom Wolff Büro bestätigt. Der „Pressedienst“ gibt bekannt, daß die Nationalisten Kardorff die Unterstützung verweigert hätten, während der Volkspartei keine Regierung erwünscht gewesen sei, zu deren Bestand auch die Sozialdemokraten gehören sollten. Aus dem Verlauf des heutigen Tages könne man schließen, daß unter den Reichstagsfraktionen die Mei-

nungen sehr weit auseinandergingen, was die Krise verlängern könne.

Stresemann über den Rücktritt seines Kabinetts.

Wien, 24. November. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß Dr. Stresemann gestern spät abends die Vertreter der Auslandspresse empfing, um sich von ihnen zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit hielt er folgende Ansprache:

„Die Regierung hätte ruhig weiter bleiben können, wenn sie nicht die Vertrauensfrage gestellt hätte. Es stand fest, daß die drei Anträge, die der Regierung das Mißtrauen ausdrücken, abgelehnt worden wären. Die Regierung stellte jedoch von sich aus die Vertrauensfrage, da ein Kabinett, das keine Mehrheit hinter sich haben würde, unfähig wäre, über außenpolitische Angelegenheiten zu verhandeln, wie sie die nächste Zeit bringen wird. Zum ersten Male fällt eine Regierung der Deutschen Republik in offenem parlamentarischen Kampfe. Die Regierung forcierte die Entscheidung des Parlaments auch aus dem Grunde, weil der Reichstag das Gefühl der Verantwortlichkeit haben mußte, das ihm bisher fehlte.“

Hunger, Arbeitslosigkeit und Kommunismus in Deutschland.

Berlin, 22. November. (Pat.) Gestern ist es in verschiedenen Stadtteilen zu Ausschreitungen und Plünderungen gekommen. Die Polizei bedröht gestern ein kommunistisches Massenlager auf.

Berlin, 24. November. (Pat.) Gestern Abend nahmen Beamte der politischen Polizei bei Deutschnationalen und Kommunisten gegen 40 Hausdurchsuchungen vor. Das Zentralbüro der Deutschnationalen Volkspartei, wie auch die Redaktionen der „Noten Fackel“ und des „Deutschen Tageblatts“ wurden durchsucht und versiegelt. In den Räumen obengenannter Blätter wurde viel belastendes Material konfisziert.

Essen, 23. November. (Pat.) Gestern kam es bei der Zerstörung eines Kommunismuszuges in der Drischhofstraße zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Menge griff die Polizei an, wobei ein Polizist getötet wurde. In Essen ist es gleichfalls zu Zusammenstößen gekommen. Mehrere Personen wurden schwer verwundet. Eine bedeutende Zahl der bewaffneten Manifestanten wurde verhaftet.

Cord Derby beurteilt die französische Ruhrpolitik.

London, 23. November. (Pat.) Der englische Kriegsminister Cord Derby hielt in Fleet-Street eine Rede, in der er u. a. auch das Ruhrproblem berührte. Nach Ansicht Cord Derbys ist die Besetzung der Ruhr vom Gesichtspunkte einer Regelung der Reparationsfrage aus betrachtet, ein ernster Fehler. Die gegenwärtige Politik Frankreichs könne die Bezahlung der Reparationen erschweren. Die Lösung des komplizierten Problems, als welches sich die gegenwärtige politische Lage Europas darstellt, siehe in erster Linie England und Amerika zu. Frankreich sollte diesen beiden Staaten bei der Lösung, die unzweifelhaft sowohl für Frankreich als auch für England und Amerika günstig wäre, keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Er glaubt, daß auch andere Probleme der Gegenwart nur einsehen gelöst werden könnten, wenn die Franzosen nur einsehen wollten, daß eine Regelung der internationalen Beziehungen vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus für England genau so notwendig und unausschießbar sei als für Frankreich, dessen Ueberzeugung es sei, daß vor allem die Sicherung gegen einen etwaigen Angriff unerlässlich wäre.

Abschluß eines Vertrages mit den letzten Ruhrindustriellen.

Düsseldorf, 24. November. (Pat.) „Telegraphen Company“ meldet, daß gestern Abend mit den Vertretern der letzten Ruhrindustriellen, die sich bisher mit den Besatzungsbehörden nicht verständigt hatten, ein Vertrag unterzeichnet worden sei.

Wien, 24. November. (Pat.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Paris, daß in dortigen Krei-

sen die Unterzeichnung des Dülldorfer Vertrages durch Stinnes als endgültige Einstellung des passiven Widerstandes angesehen werde.

London, 24. November. (Pat.) Die Unterzeichnung des Dülldorfer Vertrages durch Stinnes hat in London große Bestürzung hervorgerufen. Im Zusammenhang damit bringt „Daily Mail“ die Rede des Fürsten Devonshire in Erinnerung, in der er Frankreich mit einer Isolierung hinsichtlich seines Standpunktes in der Ruhrfrage drohte. Das Blatt bemerkt, daß Fürst Devonshire in dieser Hinsicht die Ansicht der englischen Regierung geäußert habe. Früher oder später werde die englische Regierung sich an Frankreich mit der Forderung wenden, das Ruhrgebiet zu räumen.

Die Arbeiten der Reparationskommission.

Paris, 24. November. (Pat.) In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission kam im Namen der deutschen Delegation Staatssekretär Fischer zum Wort, der — wie ein amtliches Kommuniqué besagt — die ungünstige Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands schilderte. Fischer betonte aufs neue, daß die Besetzung des Ruhrgebietes ein Akt der Illoyalität gewesen sei, und wies darauf hin, daß die Wiederherstellung der Einheit des deutschen Reiches nur seine Leistungsfähigkeit erhöhen könne. Des weiteren beantragte er die Denkschrift in Sachen des belgischen Reparationsvorschlages und erklärte, daß dieser eine entsprechende Grundlage zu Verhandlungen über das Reparationsproblem abgeben könne. Zum Schluß appellierte der deutsche Delegierte an das Verantwortlichkeitsgefühl der Reparationskommission.

Kommt es zu einer Baltischen Union?

Bekanntlich hat Polen bei verschiedenen Gelegenheiten versucht, den Gedanken einer Baltischen Union zu verwirklichen, die aus den Randstaaten bestehen sollte und deren Aufgabe es wäre, eine auf gemeinsamen Interessen beruhende Einheitsfront gegenüber Rußland und Deutschland zu bilden.

Auch in politischen Kreisen der baltischen Staaten hatte man sich bis vor kurzem der Erwartung hingegen, der baltische Staatenbund mit Einschluß Polens und Litauens oder wenigstens des einen von diesen beiden Staaten werde jetzt schon zustande kommen können. Es ist bekannt, mit welchem Nachdruck der litauische Ministerpräsident Salvanuskas vor einigen Wochen in Riga und Reval bewußt war, den Anschluß Litauens an das lettisch-estländische Bündnis zu erreichen. Die Sache schien im besten Gange zu sein und es wurde bereits eine nahe bevorstehende Rownoer Konferenz dieser drei baltischen Staaten angekündigt, die den Warschauer Plänen einer „Isolierung“ oder „Umzingelung“ Litauens zuvorzukommen zu sollen schien. Es bedurfte der Erklärung des lettischen Ministerpräsidenten Megeromitsch, daß eine Einbeziehung Litauens in den baltischen Bund ausgeschlossen erscheine, solange der litauisch-polnische Gegensatz fortbestehe, sowie der Revaler Meldung, daß man in estländischen politischen Kreisen nichts von einer Rownoer Konferenz wisse, um diese Voraussetzungen zu widerlegen.

Was die etwas unerwarteten und für Rowno enttäuschenden Äußerungen amtlicher lettischer und estländischer Stellen veranlaßt hat, ist nicht bekanntgegeben worden. Man wird aber vielleicht nicht fehlgehen in der Vermutung, daß Warschauer, gegebenenfalls auch Pariser Einflüsse sie eingegeben haben.

Andererseits sympathisiert man in politischen Kreisen Litauens im allgemeinen gar nicht mit der scharf antideutschen Tendenz der heutigen polnischen Regierung. Dennoch hält die litauische Regierung eben so wie die öffentliche Meinung an dem Standpunkt fest, daß eine Annäherung an Polen nicht in Frage komme, solange Polen nicht den Vertrag von Suwalki wieder in Kraft setze, der Wilna bei Litauen helte. Es spricht sogar vieles dafür, daß die litauisch-polnischen Gegensätze, die einem baltischen Staatenbunde hauptsächlich im Wege stehen, sich in nächster Zeit eher noch zuspitzen, als an Schärfe verlieren werden. Auf der anderen Seite ist es ganz unwahrscheinlich, daß Lettland und weiter nördlich liegende Oststaaten in ein Bündnis mit Polen treten könnten, mit dem politischen Fremdkörper Litauen als Keil in ihrer Mitte.

Die Dinge liegen ebenso heikel wie die politische Situation kompliziert ist. Eine Lösung des Problems ist nicht so bald zu erkennen, sollte sie nicht die Geschichte unerwartet herbeiführen. In unserer schnelllebigen Zeit hat sie sich besonders in Osteuropa schon so manchemal in Ueberraschungen gefolgt. Man tut gut, diese Momente im Auge zu behalten, wenn die nächste baltische Konferenz, die 14. an der Zahl, zusammentritt. Noch im Dezember, spätestens Anfang Januar soll sie in Warschau zustande kommen. Eine Beteiligung Litauens ist dort gewiß nicht zu erwarten. Jedoch hat man andererseits in maßgebenden Kreisen Litauens den Gedanken noch nicht aufgegeben, daß sich der baltische Dreiebund Estland-Lettland-Litauen doch unabhängig von einer Regelung der litauisch-polnischen Beziehungen verwirklichen lassen könnte. Man läßt diese Auffassung darauf, daß ein solcher Dreiebund lediglich ein Defensivbündnis darstellen würde, dessen Abschluß die Beziehungen Lettlands und Estlands zu Polen nicht zu beeinträchtigen brauche.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 2.900,000 poln. Mark.

Das Deutsche Reich im Zeichen der Regierungskrise.

Cord Derby beurteilt die französische Ruhrpolitik.

Abschluß eines Vertrages mit den letzten Ruhrindustriellen.

Kommt es zu einer Baltischen Union? (Festartikel).

Polnische Angelegenheiten vor dem Völkerbundrat.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

Unsere Rechte und Pflichten.

Eine wichtige Verordnung des Ministeriums.

Im Jahre 1919, als noch eine mehr tolerante Regierung am Ruder war, wurde für unsere deutschen Schulen und Kantorate eine sehr wichtige Verordnung erlassen. Man ist zu der Einsicht gelangt, daß die Uebergabe des Gesamtvermögens der deutschen, resp. evangelischen Gemeinden an die politischen Gemeinden ein Unrecht ist, welches durch diese Verordnung im gewissen Grade zu mildern versucht wurde. Diese wichtige Verordnung ist den meisten deutschen Gemeinden wenig bekannt, viele Schulinspektoren und Schulräte scheinen sie vergessen zu haben und richten sich nicht im Geringsten nach den Bestimmungen derselben.

Deshalb bringen wir unseren Gemeinden und ihren Vertretern in den Schul- und Ausschüssen den vollen Wortlaut dieser Verordnung in Erinnerung und werden in den folgenden Nummern die einzelnen Stellen ausführlich erläutern. Hoffentlich werden diese Erläuterungen unseren Volksgenossen bei der Verteidigung ihrer Schulen gute Dienste erweisen.

Ministerium
für religiöse Bekenntnisse und
öffentlichen Unterricht.
J. Nr. 22627/19. S. 1.

In Sachen der Kantorate und öffentlichen Volksschulen, die von Kindern evangelischen Bekenntnisses besucht werden.

An die
Kreis Schulinspektoren und
Kreis Schulräte.

Die genaue Ausführung der Bestimmungen des Beschlusses des Ministerrats über die öffentlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache vom 3. März 1919 (Dz. Nr. 21) ist auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen in Bezug auf die mit den Kantoraten verbundenen Schulen, welche so wohl während der russischen Regierung als auch während der deutschen Okkupation, d. h. nach der Organisation der deutschen Schulgemeinden und der deutschen Schulverbände, den Charakter von Bekenntnisschulen hatten und auch gegenwärtig, ganz unabhängig von der Unterrichtssprache, diesen Charakter beibehielten.

Die Lehrer dieser Schulen erfüllen außer ihren Lehrpflichten auch in einem gewissen umschriebenen Umfange die Pflichten des Seelenhirten als Kantor-Gehilfe und Vertreter der Pastoren, die gewisse zu ihrer Gemeinde gehörigen Ortschaften wegen ihrer großen Entfernung nur selten persönlich besuchen können.

Auch die Gebäude dieser Schulen, und zwar dort, wo die Kirche sehr entfernt liegt, und in der Ortschaft selbst kein spezielles Bethaus besteht, dienen und dienen jetzt noch religiösen Zielen auf die Weise, daß ein Teil des Gebäudes, außerhalb des genau bestimmten Schulraumes, d. h. des Schulzimmers und der Wohnung des Lehrers, zum sogenannten „Bethaal“ ausschließlich für religiöse Versammlungen bestimmt wird, dagegen in Fällen, wo es keinen „Bethaal“ gibt, dient für diesen Zweck das Schulzimmer in der unerrichteten Zeit, hauptsächlich an Sonntagen.

Die während der deutschen Okkupation organisierten Schulgemeinden übernahmen, sei es als Eigentum, sei es zur unbeschränkten Nutzung, das ganze Schul- und Kantoratvermögen einschließlich der Betale und unterhielten das ganze Schulgebäude mit den für diese Schulen bestimmten Gründungskapitalien. Auf dieser Grundlage haben nach Veröffentlichung des Ministerratsbeschlusses über die öffentlichen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache die Schulverbände bzw. politischen Gemeinden bei Uebernahme des Vermögens der liquidierten deutschen Schulgemeinden in vielen Fällen auch die Betale mit der Einrichtung mit der Absicht übernommen, um sie ausschließlich für Schulzwecke zu bestimmen.

Wenn auch eine derartige Auffassung der Sachlage begründet zu sein scheint, weil die zur Ausübung des religiösen Kultus dienenden Lokale und Einrichtungen und Kantorate nicht ausdrücklich von der Schule getrennt waren, so halte ich es doch mit Rücksicht darauf, daß die evangelischen Einwohner seit Jahrzehnten, ja sogar seit Jahrhunderten die erwähnten Gebäude oder Teile derselben zu religiösen Zwecken benutzten und nicht minder mit Rücksicht darauf, daß der Beschluß vom 3. März einzig und allein die Unterrichtssprache regeln will, keinesfalls aber dazu Veranlassung geben soll, die evangelische Bevölkerung der ihr zur Ausübung der religiösen Bedürfnisse dienenden Einrichtung zu berauben, folgendes anzuordnen:

1) Die Kreis Schulinspektoren, die Kreis Schulräte und Schulräte haben die Pflicht, genau darüber zu wachen, daß alle an den genannten Schulen vorzunehmenden Änderungen nur ausgeführt werden dürfen durch Anordnungen der zuständigen Schulbehörden genau nach den Bestimmungen des Art. 6 des Ministerratsbeschlusses. Wenn man sich genau nach dem Art. 6 in Verbindung mit dem Art. 30 des angeführten Beschlusses richtet, so ist den Interessenten in jedem Falle die Möglichkeit gegeben, ihre Forderungen auf dem

Instanzenwege bis zur höchsten Instanz vorzutragen.

Die Bestimmungen und Anordnungen der Schulbehörden und Organe sind schriftlich mit einer ausdrücklichen Belehrung über das Berufungsrecht resp. den Klageweg gemäß Art. 40 und 61 der vorläufigen Vorschriften zu erteilen.

Den Schulinspektoren wird durch Art. 30 der erwähnten Vorschriften das entsprechende Recht vorbehalten, 2) Diejenigen Baulichkeiten und Einrichtungen, von denen beweiskräftig festgestellt ist, daß sie einen unbestrittenen Besitz der Gemeinde bilden, stehen nicht in der Gefahr der privatisierung (S. 1. d. Nr. 22627/19).

3) Dort, wo im Augenblick der Uebernahme der Schule und des Schulvermögens durch den Schulvorstand bzw. durch die politische Gemeinde sich im Schulgebäude ein besonderer Bedarf mit entsprechender Einrichtung findet, der ausschließlich religiösen Zwecken dient, soll dieser Zustand erhalten bleiben.

Aus dort, wo die Schulstube für religiöse Versammlungen gebraucht wurde, soll dies auch in Zukunft beibehalten werden.

II.

1) Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die evangelischen Lehrer außer ihren Pflichten als Lehrer und der Erteilung des Religionsunterrichtes fast alle auch die Pflichten als Kantoren erfüllen, sollen an den Schulen, in denen bisher Lehrer evangelischen Bekenntnisses tätig waren, und die ausschließlich oder in der Mehrzahl von Kindern evangelischen Bekenntnisses besucht werden, auch in Zukunft evangelische Lehrer beschäftigt werden.

2) In mehrklassigen Schulen, welche von Kindern verschiedener Bekenntnisse besucht werden, sind bei der Berufung von Lehrkräften die einzelnen Bekenntnisse zum Zweck einer gesicherten Erteilung des Religionsunterrichtes an die Kinder der verschiedenen Religionsbekenntnisse besonders dort zu berücksichtigen, wo diesen Unterricht nicht die Geistlichen erteilen können.

3) Bei der Entlassung von Lehrern früherer deutscher (evang.) Gemeindeschulen ist Rücksicht zu nehmen, besonders in den Fällen, in denen an Stelle der entlassenen Lehrkräfte neue, qualifizierte nicht vorhanden sind. Im gegenwärtigen Augenblicke darf das Fehlen der vollen Lehrqualifikation oder eine mangelhafte augenblickliche Beherrschung der russischen Sprache nicht einen ausreichenden Grund zur Entlassung bilden, soweit die betreffenden Lehrer das Bestreben zeigen, die Mängel zu beheben.

4) In die durch die deutschen Schulgemeinden unterhaltenen Schulen (Kantorate) sind häufig Kinder aus verschiedenen politischen Gemeinden gegangen. Nach ihrer Umwandlung in öffentliche Volksschulen ist dieser Zustand nicht vereinbar mit den für diese Schulen geltenden Vorschriften und darum haben einzelne Schulverbände beschloffen, wie dem Ministerium bekannt ist, in Zukunft Kinder anderer Gemeinden in ihre Schulen nicht aufzunehmen.

Mit Rücksicht aber auf die außerordentlichen Umstände und um den berechtigten Forderungen der evangelischen Bevölkerung, welche die Vereinigung ihrer Schulkinder in einer besonderen Schule ohne Rücksicht auf die Grenzen der politischen Gemeinden verlangt, Genüge zu tun, darf von dem erwähnten Grundsatz ausnahmsweise abgesehen werden.

Evangelische Kinder, welche in benachbarten politischen Gemeinden wohnen und die früher die ehemalige evangelische Schule besuchen, können also auch die öffentliche Volksschule, die an Stelle der evangelischen entstanden ist, besuchen, insofern die Vorstände der interessierten politischen Gemeinden einen entsprechenden Antrag des Schulvorstandes annehmen und der Kreis Schulinspektor ihn bestätigt.

Es liegt um so weniger Grund vor, eine Änderung vorzunehmen, wenn die evangelischen Kinder in derselben Gemeinde sich aus einer Entfernung von 3 Kil. in einer solchen Schule versammeln, um ihnen auf diese Weise die Erteilung des Religionsunterrichtes leichter zu machen.

5) In den Kreis Schulräten und in den Schulvorständen hat die Entscheidung von Angelegenheiten, welche Schulen mit Kindern evangelischen Bekenntnisses betreffen, in Gegenwart von Mitglie d e r n zu geschehen, welche dem betreffenden Bekenntnis angehören.

Wenn in dem Kreis Schulrat oder im Schulvorstande ein evang. Mitglied nicht vorhanden ist, so darf auf Grund des Art. 37 bzw. 57 der vorläufigen Bestimmungen eine Persönlichkeit dieses Bekenntnisses als Sachverständiger mit beratender Stimme berufen werden.

6) Dort, wo den Schulräten bisher kein Repräsentant evang. Bekenntnisses an gehört, empfehle ich dies gemäß den Vorschriften der vorläufigen Bestimmungen nachzuholen. Ich empfehle ferner die Bildung eines Schulvorstandes für die nach der Liquidation der deutschen Schulgemeinden übernommenen Schulen, soweit dies bisher noch nicht erfolgt ist, gemäß Art. 65 und folgende der vorläufigen Bestimmungen.

Die obigen Anweisungen erschöpfen nicht alle Fragen, die auf dem Gebiete der Schule im Verhältnis zu einer der religiösen Bevölkerung sich erheben können. Es wird darum öfters eine individuelle Prüfung der Angelegenheit notwendig werden besonders, weil die Fragen



Elektrizitäts- „VERTEX“ Werke, Warschau, Maschowska 98.

fensterglas jeder Art empfiehlt

L. Lewin, Petrikauer Nr. 83

Günstige Zahlungsbedingungen.

des Schuleigentums, des Bekenntnisses und der Sprache fast in jedem Falle sich anders gestalten. Soweit in diesen Angelegenheiten dem Ministerium Berichte eingelangt werden, muß das betreffende Material erschöpfend und genau dargelegt werden, um Verzögerungen und Einholung weiterer Informationen zu vermeiden.

Ich bemerke schließlich, daß im gegenwärtigen kritischen Augenblicke dringend dahin zu streben ist, daß durch eine gerechte und wohlwollende Behandlung aller unserer Mitbürger auf einem so wichtigen Gebiete, wie es die Volksschule ist, alle feindlichen Einflüsse, welche durch die Einwirkung fremder Regierungen in Polen und besonders durch die deutsche Okkupation vermehrt worden sind, zu paralysieren — daß dagegen das Vertrauen und die Ueberzeugung gewirkt und gefestigt werde, daß jeder Bürger des Staates in den Grenzen der bestehenden Gesetze volles Verständnis und Anerkennung seiner religiösen und kulturellen Bedürfnisse finden wird.

Minister: (—) Jan Lukasiwicz.

Die Rede des Sejmabgeordneten E. Zerbe zur Valorisierungsfrage.

Die bereits gestern kurz mitgeteilte Rede des Abgeordneten E. Zerbe in der Sitzung des Sejms eine Rede, in der er seinen Standpunkt in der Valorisierungsfrage darlegte. Diese Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Bisher Sejm! Wir waren Zeugen einer sehr ausführlichen Aussprache über das Gesetz, die Anwendung der Steuereinkünfte bei Steuern und Staatseinnahmen. Die deutsche Sejmabgeordnete hat beschlossen, für dieses Gesetz zu stimmen. Im Namen meiner Kollegen, die Vertreter des deutschen Volkes sind, sage ich mich jetzt auch für dieses Gesetz aus und danke meine Kollegen.“

Die bestehenden Kräfte der Gesellschaft sehen und sehen immer in der Selbständigkeit des polnischen Staates ein Werkzeug zur Erlangung der größtmöglichen Unabhängigkeit. Ihr höchstes Gebot geht nicht in der Richtung, dem Staate das zu geben, was ihm selbst zugehört, einer Partei, wenn diejenige, welche die Vertreter und Vertreter eines von ihnen vertretenen Staates sind. Ihre Opfer für ihn tragen. Er, die bestehenden Kräfte, lassen uns rein politischem Grund eine andere Volkssicht für sich haben, — die Sicht der Unberechneten, die Sicht der Arbeiter, der Kleinrentner und der Mittelschichten. Die ganze Last der Erhaltung des Staates wälzen sie auf die kleinen wirklichen Massen ab. Es betrifft dies nicht nur die direkten Steuern, die unregelmäßig im Verhältnis zur Steuerkraft verteilt sind, sondern in einem noch stärkeren Maße die indirekten Steuern, die immer mehr das wirkliche Volk belasten und in Folge der Teuerung immer mehr die Kaufkraft der Bevölkerung, ihre Produktionskraft untergraben.

Diese Ungerechtigkeit bei der Besteuerung der Bürger des polnischen Staates wird noch auf unheimliche Weise durch die Inflationssteuer, welche das Ergebnis einer falschen Wirtschaftspolitik ist, verstärkt. Diese falsche Staatswirtschaft findet zum Teil ihren Ausdruck darin, daß nur ein Teil der Bevölkerung dem Staatsschatz Steuern zahlt. Der Staat kann sich nicht von den Massen trennen, die es ist nach der Ausübung des Marktes bezahlt werden, jedoch! Man muß anerkennen, daß nur diejenigen, die von ihrer Arbeitskraft leben, die Steuern im Verhältnis zu ihrem Einkommen zahlen können.

Die Staatskasse ist leer. Die öffentliche Verwaltung, welche ebenfalls an dem Verfall des Staates leidet, verliert sich an den Staat und fordert Kredite. Aber die Regierung hat aus nichts zu schöpfen.

Die Regierung mußte, ob sie wollte oder nicht, zur Valorisierung der Staatsanleihen schreiten. Aber sie tat es nicht in dem Maße, wie sie es hätte tun müssen. Die Regierung und die Parteien der O. Parteien und Großindustriellen, denen es um die eigene Tasche geht, gestatteten nicht die Valorisierung der Kredite die ihnen der Staat erteilt. Das mußten sie tun, um sich auf Kosten der gewissenhaft zahlenden Bürger bereichern zu können, um dadurch, was auch nur zum Teil, die auf sie entfallenden valorierten Abgaben zu schwächen.

Aus diesem Grunde schreibe ich mich dem Entzagen der Regierungsoption an, daß alle von Staat und Selbstverwaltungsinstitutionen erteilten Kredite die Wertbeständigkeit auf Grund dieses Gesetzes erhalten.

Gleichfalls unterstütze ich auf das tatkräftigste die Resolution, die die Berechnung der Arbeitnehmer-Einkommen auf dieselbe Weise wie die Steuern fordert.

Das Gesetz über die Anwendung der Steuereinheit kann nur ein vorübergehendes Gesetz sein und steht nach sich als Konsequenz die weitere Sanierung unseres Finanzlebens sowie weitere Gesetze aus dem Gebiete der Finanzpolitik.

Wenn die jetzige Fortsetzung überhaupt einen Sanierungsplan hat, woran ich persönlich nicht glaube, und wenn die erschütterte Stellung des Finanzministers Radoski ihm noch gestattet, vor dem Sejmforum zu erscheinen, dann würden wir dringend bitten, uns Aufklärung über die weiteren Sanierungsschritte zu geben. Wie ich schon vorher ausführte, kann dieses Gesetz ohne weitere Sanierungsschritte unser Staatsleben untergraben.

Der Warschauer Bombenwerfer-Prozess.

Wieczorkiewicz erklärt die mit dem Bogen Czognowski unternommenen Kohlen, die nach Angabe des letzten dem Studium des Terrains für Bombenwürfe gollten, für Reisen zur Ermittlung von freien Dienststellen. Wieczorkiewicz gab dem Reagen eine selbstgefertigte Zeichnung des polnischen Eisenbahnnetzes. Die Herkunft der in seiner Wohnung gefundenen Bomben weiß der Angeklagte nicht zu erklären. Er glaubt, daß die in ausgehöhlten Kohlen gefundenen Sprengkörper von irgend jemand untergeschoben worden sind, da er längere Zeit abwesend gewesen sei. Der Richter will wissen, ob der Angeklagte auf die Nachricht von dem Unfall in der Warschauer Bittelle die „Rote Fahne“ (Czerwony Sztandar) gelesen habe. Der Zeuge gibt dies zu, doch will er das Lied gesungen haben, ohne von der Explosion schon etwas gemerkt zu haben.

Am zweiten Tage wurden vom Gericht die Sachbeweise, die bei den Angeklagten gefundenen Sprengstoffe, brauenschönigt. Der Angeklagte Wagniski glaubt eine der Sprengstoffe wiederzuerkennen — er will ihn dem pyrotechnischen Laboratorium der Bittelle gesehen haben. Oberleutnant Wieczorkiewicz will den ihm vom Staatsanwalt gezeigten Koffer, in dem die Bomben zur Sprengung einer Eisenbahnbrücke untergebracht waren, nicht als sein Eigentum anerkennen und ihn dem Zeugen Czognowski niemals gegeben haben.

Der Zeuge Polizeikommissar Staniszy gibt an, daß der Zeuge Czognowski ihm gesagt habe, daß er von einem der Nachbarn Geld erhalten habe. Czognowski habe auch gesagt, daß er die dem Kommissar gezeigten Bomben von Wieczorkiewicz erhalten habe, und zwar zum Zwecke der Sprengung einer Eisenbahnbrücke bei Tarnow.

Infolge der Verurteilung eines Nachbarn in die Angelegenheit werden die weiteren Verhandlungen für gehemmt erklärt. Das Publikum wird aus dem Saale entfernt. Während der geheimen Verhandlungen sagte auch Oberkommissar Radoski aus.

Beide Polizeibeamte sagen aus, daß die Angeklagten Kommunisten sind. Oberkommissar Radoski berichtete über sein Zusammenreffen mit Maslinski, der in dem Komplott eine große Rolle spielte. Maslinski war Student der Warschauer freien Universität und wollte vor der Explosion in der Universität in dem Gebäude der Hochschule. Er hat Bomben von Wagniski zu Wieczorkiewicz geschickt.

Auffeuernd wirkte die Mitteilung des Oberkommissars Radoski, der erklärte, daß 45 Personen in das Komplott verwickelt sind. Verhaftet wurden nur ein geringer Teil und zwar auf dringende Anordnung des Innenministers Radoski, der den sofortigen Abschluß der Untersuchung anordnete.

Am dritten Verhandlungstage sagte Zeuge Unterkommissar Sawczyn aus. Er ist der einzige, der am Tage des geplanten Attentats auf die Bittelle über den Dunsajec den Angeklagten Wieczorkiewicz in Tarnow gesehen hat.

Der Zeuge Sergeant Maraczynski sagte aus, daß Oberleutnant Wieczorkiewicz, den er als polnisches Vorgesetzten 1922 in Krakau kennengelernt habe, ihn in Warschau aufforderte, ein Paket in die Weichsel zu werfen. Wieczorkiewicz war sehr aufgeregt. Als der Zeuge sich weigerte, zeigte Wieczorkiewicz ihm den Inhalt des Pakets: Kohle. Maraczynski lehnte trotzdem ab. Die „Kohle“ von damals lag jetzt auf dem Richterisch.

Bewegung entsteht, als der Zeuge Czognowski vernommen wird. Er macht keinen guten Eindruck und spricht in gebrochenes Polnisch. Ein Sozialdemokrat, wurde er auf dem Umweg über die P. P. S. Kommunist. Nach

zwei-jähriger Tätigkeit wurde er von einem ehemaligen Genossen Rottler zum Eintritt in eine bestimmte Organisation aufgefordert, die sich mit der Spionage zugunsten eines benachbarten Staates befaßte und außerdem Terror ausübte. Wagniski habe ihm ausführlich von der Organisation erzählt, die ganz Polen umfasse, und ihn aufgefordert, ein Zentrum (Sosnowice, Lodz oder Warschau) als Arbeitsstätte zu wählen. Er wählte Sosnowice. Am nächsten Tage habe er 700 000 M. von Wagniski erhalten. Nach weiteren drei Tagen habe er von Wagniski den Auftrag erhalten, mit einem bestimmten Offizier in Sosnowice eine Verbindung anzuknüpfen. Zeuge sei nicht nach Sosnowice gefahren. Später sei er aufgefordert worden, nach Krakau zu fahren und einen bestimmten Offizier zu sprechen. Dieser Offizier war Wieczorkiewicz. Von diesem erhielt er den Auftrag, Eisenbahnbrücken zu erkunden, ein Verzeichnis der Volkshilfskommission in Sosnowice anzufertigen usw. Vor dem geplanten Attentat bei Tarnow erhielt er von Wieczorkiewicz zwei Bomben. Der Anschlag kam nicht zustande, weil Wieczorkiewicz nicht erschien. Einige Tage später erhielt Zeuge die „Kohle“ mit dem Auftrag, sie in die Weichsel zu werfen. Zeuge übergab sie der Polizei.

Im Laufe der Aussagen dieses Zeugen trat gleichfalls die Notwendigkeit des Ausschusses der Öffentlichkeit ein. Die geschlossenen Verhandlungen dauerten über zwei Stunden.

Ein polnischer Offizier als bolschewistischer Spion.

Wie der „Glos Lubelski“ berichtet, wurde eine bolschewistische Spionagegesellschaft aufgedeckt, an deren Spitze ein gewisser Karol Niezwiezicz stand. Niezwiezicz war eine Beilang Offizier der Infanterie und wurde nach dessen Auflösung in das Infanterieregiment in Grubice am versetzt. Ende August floh er nach Rußland, zu dessen Gunsten er jetzt Spionage betrieb.

Nachklänge der Ereignisse in Krakau, Tarnow und Boryslaw.

Warschau, 28. November. (A. M.) Die Sejmkommission für Verwaltungsfragen hat die Wahl einer besonderen Sejmkommission beschlossen, deren Aufgabe es sein wird, die Ursachen der blutigen Ereignisse in Krakau, Tarnow und Boryslaw zu untersuchen.

Polnische Angelegenheiten vor dem Völkerbundrat.

Genf, 24. November. (Pat.) Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Völkerbundesrates, die am 10. Dezember beginnt, befinden sich u. a. nachstehende Polen betreffende Fragen: 1. die Angelegenheit der völkischen Minderheiten in Litauen und Ratifizierung der Deklaration vom 12. Mai 1923 durch die litauische Regierung; 2. die Methoden zur Erlangung des polnischen Bürgerrechts — Entschließung des Völkerbundesrates vom 27. September 1923; 3. die Frage der deutschen Ansiedler in Polen — Entschließung des Völkerbundesrates vom gleichen Datum; 4. Festlegung der polnisch-litauischen Grenze im Javorina-Gebiet; 5. die Memelfrage und 6. verschiedene Danzig-polnische Angelegenheiten.

Der Deutsche als Kaufmann in Polen in der neueren Zeit.

(I. Fortsetzung)

Der Ahne der Warschauer Juggen ist Johann Juggen, der nach Nürnberg überfiedelte und hauptsächlich im Osten handelte. Dessen Sohn Georg wurde im Hause Karl Polzauer in Polen mit der Schwester der Frau Polzauer, Barbara Landecker aus Warschau, bekannt, und nachdem er diese 1815 geheiratet hatte, ließ er sich als Kaufmann in der Hauptstadt Polens selbst nieder. Sein Geschäft mußte sich gut entwickelt haben, denn schon im Jahre 1816 kaufte er ein Haus, dem halb andere Häuser folgten. Vom Ratsherrn Andreas Erler erwarb er ein großes Grundstück unter der Stadt, auch das Erbe des Schwagers Ulrich Landecker, des Propstes an der St. Geistkirche, fiel ihm zu. Reich an Vermögen und Ansehen, bekleidete er verschiedene Ämter in der Stadtverwaltung mit kleinen Unterbrechungen fast bis zu seinem im Jahre 1848 erfolgten Tode. In den Warschauer Ratssitten findet sich am 14. Januar 1820 der Vermerk, daß der Warschauer Bürger und Kaufmann Georg Jucker, der sich viel auf Reisen befand, während der nächsten drei Jahre von allen öffentlichen Pflichten befreit sei. Im nächsten Jahre erhielt Jucker vom König einen neuen Freibrief, der ihn von diesen Pflichten auf weitere 10 Jahre befreit, mit einer neuen Begründung, daß er die polnische Sprache ungenügend beherrschte (eundem Georgium Foker linguam poloniam non recte callere). Der Freibrief vermochte ihn jedoch nicht zu schätzen, als er kurz darauf zum Ratsherrn gewählt wurde und dem Drängen seiner Mitbürger nachgeben mußte. Lange Zeit unterhielt die Familie Beziehungen zu ihrer alten Heimat und hing an ihrem alten Stammesvolkstum. Eine Urkunde, die im Warschauer Archiv entdeckt wurde, ein in polnischer und lateinischer Sprache eigenhändig geschriebenes Testament des Martin Jucker († 1856), beweist, daß 150 Jahre nach dem An-

fängwerden der Juggen in Polen ihnen die deutsche Heimat noch lebendig war. In dem Testament ordnet Martin Jucker an, daß seine Kinder gut erzogen werden sollten. Zußer in der polnischen und lateinischen Sprache sollten sie auch in der deutschen unterrichtet werden. Er brüht den Wunsch aus, die Kinder möchten, wenn sie nach Deutschland gingen, im Hause der Verwandten, den „Herrschaffen Juggen in Ansbach“ untergebracht werden, und hat hinzu, daß er sich sein ganzes Leben hindurch gewünscht habe, in die Heimat seiner Vorfahren zu reisen, wozu sich keine Gelegenheit bot. Trotz der warmen Anhänglichkeit der älteren Generationen an der alten Heimat, polonisierten sich die Nachkommen der Familie vollständig. (M. Baruch gab eine Monographie des Hauses Juggen in Warschau unter dem Titel „Ród Fuckerów“, Warsz. 1922 heraus.) Mit Juggen waren andere Warschauer deutsche Familien verwandt, z. B. mit dem hoch angesehenen Weinhändler Georg Korb, der das heutige Füllerhaus am Altmarkt erbaute. Sein Vater Thomas kam im Jahre 1530 aus Breslau nach Warschau, wo er sich ein bedeutendes Vermögen erworb. Die Söhne und Enkel des Georg Korb waren auch in der Stadtverwaltung beamtet. Der letzte Sproß der Familie, Johann Korb, starb 1625 als Bürgermeister der Altstadt an der Pest. Spätere Eigentümer des Korbschen Hauses waren Peter Kros, Balthasar Strubitz, Johann Richard, Benedikt Demmer, Johann Ernst Schindler und Jakob Kabe, fast alle Mitglieder der Warschauer Kaufmannschaft. Ebenso war die Familie Giß, deren Stammvater Balthasar im Jahre 1511 aus Franken nach Polen überfiedelte, mit Juggen verwandt. Hervorragende Stellungen im öffentlichen Leben nahmen im 18. Jahrhundert folgende deutsche Kaufleute und Handwerker ein: Melchior Walbach, Peter Will, Martin und Franz Kola, Mathias Selig, Siegmund Erkenberg, Julius Ginter und im nächsten Jahrhundert die Familien Wihof, Lausches, Kleinpolb, Erler und andere, deren Grabmäler die St. Johannes-Kathedrale zu Warschau schmücken. (M. Gißler, Das Deutschtum in Konradspolen, S. 18; M. Baruch, Ród Fuckerów; W. Czojewski, Katedra Sw. Jana w Warszawie, Warschau 1899.) Reliöse der Kaufmannsbrüderschaft Alt-Warschaws in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren fast ausschließlich Deutsche, wie: Georg Krammer, Johann Sommer, Gerhard Wittom (Wihof), Michael Reichert, Johann Landsberg, Adam Bucholz, Jakob Schützenborn und andere. (A. Zaleski, Konfraternia kupiecka miasta Starej Warszawy, Warschau 1913, S. 137). Es war dies gerade die Regierungszeit des fanatischen Siegmund III., der Polen ins häßliche Mittelalter zurückstieß, und seine Nachfolger, die nicht die leiseste Aktion unternahm, um die Eigenmacht der Geistlichkeit zu brechen, in der nicht nur die Schriften der Dissidenten, sondern die Dissidenten selbst verbannt und verbrannt wurden und die Andersgläubigen, darunter vorwiegend Deutsche, die Hauptstadt Polens, in der es nur Katholiken gestattet war zu wohnen verlassen, mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Sobz, den 25. November 1923.

Totensonntag.

Zeugnis an euch von diesem Tage habt ihr geglaubt. 2. Thessal. 1. 10.

„Totensonntag“, still ist unser Kirchenjahr dahingegangen, heute ist der letzte Sonntag dieses alten Jahres, und er predigt — wie könnte das anders sein — vom Vergehen und Sterben.

Auf den Friedhof gehen wir heute und gedenken unserer vorausgegangenen Lieben. Sie die vielen, vielen Kränze auf den stummen Gräbern, wie sie duften in ihrem frischen Tannengrün, wie sie leuchten mit den kargen, lehlen Blüten, die unser Herbstgärtlein hatte. So viel Kränze, so viel wundete Herzen. Und in all den wunden Herzen die uralte Menschheitsfrage: Wohin seid ihr gegangen, wo weilt ihr?

Aus den Gräbern klingt keine Antwort. Um den Tod ist ein Geheimnis, dessen Schleier wir auf Erden nie lüften sollen und nie lüften werden.

Ja, die Gräber schweigen, aber unseres Gottes Wort schweigt nicht so ganz. Weil wir es glauben, wissen wir, daß unsere Seele nicht stirbt. Der Gottesfunke im Menschen kann durch keine Todeskälte ausgelöscht werden. „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“ (Röm. 14. 8.) Das ist des lebendigen Christen köstliche Lösung. Solchen Trost gab keine Menschenweisheit, solchen Trost hatte einst Paulus, den Thessalonichern gegeben mit seiner Predigt vom gekreuzigten Christus.

Und er hatte mit heiligem Ernst und tiefer Liebe davon geredet, wie einst alle offenbar werden müßten vor dem Richterstuhl Christi. Aber „wer seine Kleider helle gemacht hat im Blut des Lammes“ (Offenb. Joh. 7. 14), der braucht sich nicht zu fürchten. Das soll unser Trost sein für unsere verstorbenen Lieben und für uns.

Was ist der Tod? Ein kurzer Augenblick, ein Ausgang aus dem langen Erdenjammer, ein Uebergang von Angst zu sicherem Glück, ein Eingang in die stille Friedenskammer, im fremden Land des Pilgers letzter Schritt.

Und Gott geht mit!

P. Sch.

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“

Nr. 22.

Sonntag, den 25. November 1923.

1. Jahrgang.

Geheimnisvolle Begegnung. Erzählung von Serena Flohr.

Es war eiskalt.

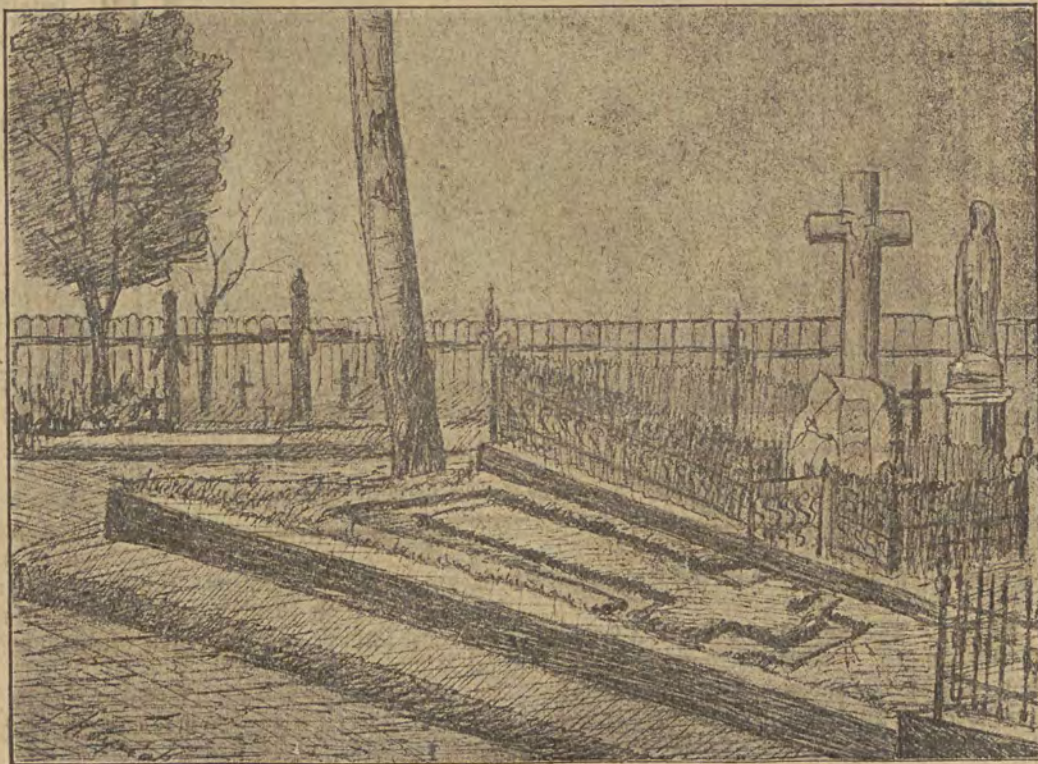
Der Schnee knirschte unter den Schritten der wenigen

Menschen, die rasch und eilig, in warme Mäntel und Pelze gehüllt, ihren Behausungen zustrebten. Klar, in kaltem Glanze funkelten und blühten die Sterne am nächtlichen Winterhimmel, hell leuchtete der festgefrorene Schnee, der auf Baum und Strauch, auf Mauern und Eckpfeilern lag, der die geschaukelten Wege einsäumte und die Böschung bedeckte, die zum Flusse hinabführte. Dort unten gurgelte das schwarze Wasser leise und schreckhaft, Eisschollen trieben langsam dahin, die ob und zu im flimmernden Lichte der Sterne matt aufblühten. Wie anklagende Arme, die sich verzweiflungsvoll zur Höhe reckten, standen die laubkahlen, schneebedeckten Zweige der alten, knorrigen Bäume in die kalte Luft, die lange, gerade Allee entlang.

Der Doktor Klaus Frömmel ging diesen Weg. Er kam aus der Stadt und strebte seiner Wohnung zu, die in einem der kleinen Häuser des Gartenvorortes lag. Hoch aufgeschlagen den Kragen seiner Pelzjoppe, die Hände tief in den Taschen, schritt er so rasch dahin, als es auf dem glattgefrorenen Boden möglich war. Und doch fühlte er die grimme Kälte kaum und achtete nicht

des Weges. In seinem Hirn kreisten die schäftigten sich lebhaft mit der Erzählung

Toten Sonntag.



Chor der deutschen Toten in Polen.

Blut will leben, Blut will kreisen,
Aber unser junges Blut liegt still,
Kühl von kalter Erde, kaltem Eisen,
Polenerde, Polenerde, fühlst du, wie es wandern will?

Blut will kreisen, Blut will wandern,
Blut wird Korn und Korn wird Brot,
Brot wird Blut und treibt in immer andere,
Immer andere Menschenadern die lebend'ge Flut,

Deutsche Erde! Polenerde!

Eure Kraft ist Kraft von unsrer Kraft.

Altarbrod und Bauernbrod am Herde

Sind euch Zeugen der in Blut getrunkenen Bruderschaft.

Polenerde, du wirfst Söhne haben

Heiß von neuer Freiheit junger Blut,

Freie Töchter, freie, rasche Knaben —

Denk' es, Polen, auch in ihnen kreist von unserm Blut!

Polens Freiheit soll beschworen werden

Und ein Bund, den nur der Eidbruch stört.

Seht, wir Toten recken aus der Erden

Gräberkreuze, Opferkreuze, daß ihr darauf schwört!

Walter Flex,

gefallen auf der Insel Ösel für seine deutsche Heimat und — für die Unabhängigkeit der polnischen Nation.

Gedanken und be- seines Freundes, die er an diesem Abend aus dessen Munde gehört. Hubert Rosner, der herbe, wortkarge Mensch, den er erst seit etwa einem halben Jahr kannte, mit dem ihn aber dennoch bereits ein aufrichtig freundschaftliches Gefühl verband, hatte ihn gebeten, den heutigen Abend bei ihm zu verbringen. Und hatte ihm, nachdem sie, wie schon so oft, eine Weile schweigend beisammen gesessen waren, erzählt, was für ein trauriger Gedenktag sich heute zum ersten Male jährte. Der Doktor hatte still gelauscht. Er fühlte das große Vertrauen, das sein verschlossener Freund zu ihm hegte, als er ihm dies dunkle Geschehen mitteilte, und merkte deutlich, wie schwer Hubert Rosner die Worte von den Lippen kamen, und wußte doch, daß er in seiner Einsamkeit gerade an diesem Abend einen Menschen nötig hatte, mit dem er über das, was ihn noch immer zu tiefer erschütterte, reden konnte.

So hatte Klaus Frömmel erfahren, daß sein Freund eine Braut besessen, ein zartes, feines Geschöpfchen, das ihn mit einer fast unheimlich brennenden Liebe geliebt hatte. Ein wenig sonderbar sei sie allerdings gewesen, ein bißchen

reichlich überpannt in Hubert Rosners nüchternen Augen, der schließlich dieser Liebe fast überdrüssig wurde, weil sie ihm anmaßend erschien, zu sehr Besitz von seiner Person nahm, ihn in seiner Freiheit zu behindern begann. Die beiden stritten mitunter wie zornige Kinder, die sich allerdings immer wieder versöhnten. Eines Tages aber fielen von Rosners Seite böse, scharfe Worte, die er freilich sehr bald bereute. Doch als er gutmachen wollte, war es zu spät!

Hier hatte der Freund, schmerzvoll aufzufendend innegehalten, so daß der Doktor, erregt durch die düstere selbstanklagende Art des Erzählens, den Kopf in stummer Frage wendete. Und der andere hatte tonlos, heiser in fast unverständlichem Flüstern das Letzte geschildert: wie er sich erinnerte, ab und zu über seine Braut gespöttelt zu haben, wenn sie behauptete, ohne ihn nicht leben zu können. Damals, nach dem bösen Streite, hatte sie es wahr gemacht! War in einer Winternacht, just vor einem Jahre, von daheim fortgelaufen, und dann hatte man sie tags darauf irgendwo aus dem Fluß gezogen.

Wie eine Beichte hatte Rosner dem Freunde sein tiefes, unvernünftiges Leid gestanden und ihm zuletzt ein Bild seiner verlorenen Braut gezeigt. Schweigend hatte der Doktor in ein feines junges Gesichtchen geblickt, das einen fast schmerzlichen Zug um den Mund zeigte, und aus dem zwei dunkle Augen verträumt wie in ferne Weiten schauten.

Sie hatten dann nicht mehr viel miteinander gesprochen, die beiden Freunde. In der Stille des behaglich warmen Zimmers hatten sie in die rote Glut des sterbenden Ofenfeuers gestarrt, und während Hubert Rosner, der schwerblütige Mensch, in harter Pein wieder mit seiner quälenden Selbstanklage rang, erstand vor des Doktors innerem Schauen die Gestalt des unglücklichen Mädchens, das in seines Herzens Not keinen anderen Ausweg zu finden geglaubt, als diesen letzten, schwersten.

Und auch jetzt noch, während er die schier endlose Allee hinabschritt, wiederholte er sich immer wieder die kurze und doch erschütternde Erzählung seines Freundes. Und glaubte immer noch die unendliche Schwermut zu hören, die in der gepreßten Stimme mitgezittert hatte. Bis er jäh stehen blieb. Denn in seiner Versunkenheit, die seinen Blick achtlos zu Boden gezwungen und ihn mechanisch den geraden Weg hatte vorwärts schreiten lassen, wäre er beinahe an eine dunkle Gestalt gestoßen, die mitten am Wege vor ihm stand. Sie mußte aus der anderen Richtung ihm entgegengekommen sein, und da der Weg nicht allzu breit vom Schnee freigeschaufelt war, wunderte sie sich jedenfalls, daß er nicht die geringste Absicht gezeigt hatte, auszuweichen. Jetzt hob die Gestalt den Kopf, und im Scheine einer einsamen Laterne, die einige Schritte weiter weg ihr müdes Licht verstrahlte, blickte Klaus Frömmel in das blasser Gesicht einer jungen Dame, aus dem die großen, dunklen Augen sich schmerzlich, fast wie hilfeheischend auf ihn hefteten.

„Ich fürchte mich so“, tönte es sehr, sehr leise an des Mannes Ohr, und ihm schien, als kämen diese Worte wie ein Hauch aus weiter Ferne, gar nicht so, als ob die dicht vor ihm Stehende sie gesagt hätte. Und doch, wer sonst sollte sie gesprochen haben? — So weit sein Blick die schimmernde Dunkelheit zu durchdringen vermochte, konnte er kein anderes Lebewesen erspähen.

„Darf ich Ihnen meinen Schutz und meine Beileitung anbieten?“ entgegnete er rasch gefaßt und höflich. Aber die Fremde schüttelte langsam den Kopf.

„Oh, ich danke Ihnen, aber es wäre doch umsonst.“

Seltfam leer und tonlos klang die Stimme, und der Worte Sinn schien dem Doktor unverständlich. Ein Unbehagen kroch ihn an, die grimme Kälte durchdrang seinen Körper, während er da stand, ungeschlüssig, wie er sich verhalten sollte, denn das blasser, junge Ding vor ihm wich keinen Schritt, gab ihm

den Weg nicht frei. „Sie werden sich erkälten, mein Fräulein“, begann er nun von neuem, „ich rate Ihnen, mit mir umzukehren, im raschen Gehen merkt man die Kälte nicht so sehr als beim Stillestehen.“

Aber da sie auch diesen Wink nicht zu verstehen schien, wurde er ungeduldig, tat einen Schritt seitwärts in den Schnee und machte Miene, seinen Weg fortzusetzen. Was kümmerte ihn schließlich dieses sonderbare Wesen. Da hörte er es wie ein Aufschluchzen neben sich.

„Ach, bitte, verlassen Sie mich nicht, ich habe solch' gräßliche Angst!“

Mühsam kamen die Worte aus dem jungen Munde, ein leises Weinen machte sie schwerer verständlich. Dem Manne kamen Zweifel am gesunden Sinne der fremden Frau. Vielleicht war sie eine Kranke, die der Obhut entlaufen war und sich nun nicht mehr zurechtzufinden vermochte. Der Arzt in Klaus Frömmel wurde aufmerksam. Seine anfängliche Annahme, es könnte sich um die etwas merkwürdige Einleitung eines Abenteuers handeln, schwand dahin. Dazu war die Kleine zu verängstigt

und zu schüchtern, und dann — wer dieses sucht, hat nicht solch' bangen, schmerzvollen Blick. So weit reicht keine Vorstellung!

Der Doktor wurde entschlossener. Seine Rede klang jetzt kurz, fest, gebietend fast: „Sie werden jetzt gleich mit mir umkehren, werden mir sagen, wo Sie wohnen und ich werde Sie heimbringen. Ich kann nicht zulassen, daß Sie hier draußen allein und schublos umherirren. Sie können sich eine schwere Erkältung holen. Also seien Sie vernünftig und kommen Sie!“

Hell und laut tönten seine Worte in die schweigende Nacht, schlangen im Dunkel, verhallten und verloren sich. Die Frauengestalt aber machte statt aller Antwort

ein paar erschrockene Schritte, entfernte sich von dem Manne, tappte in den harten Schnee, unter dem im Winterschlaf der schmale Rasenstreifen ruhte, der die Allee von der Flußböschung trennte.

„Oh, nun heißt es acht geben“, sagte sich rasch der Doktor, „kein Zweifel, eine Geistesgestörte. Ich muß sie festhalten, sonst läuft sie noch ins Wasser.“ Mit zwei Sätzen war er ihr nachgesprungen. Er wußte, Worte, Zureden nützen nichts, es galt, zu handeln, keine Gespräche zu führen. Er kam ihr näher, kam in den Umkreis der einsamen Laterne. Lang, in grotesker Verzerrung fiel sein schwarzer Schatten in den weißen Schnee.

Und da, was war es, das ihn plötzlich so erschrocken schauen ließ? — Weshalb überlief ihn, den starken Mann, ein Schauer? — Ein süßes, blaßes Antlitz hatte sich ihm angstgepeinigter zugewendet, vor ihm stand zögernden Fußes die Fremde, stand dunkel auf dem hellen Schnee, stand — schattenlos —

Täuschte ihn ein Trug, pochte tolles Fieber hinter seinen heißen Schläfen. Er biß die Zähne zusammen und schalt sich einen Narren. Und streckte den Arm nach ihr. Doch ehe er sie erreichte, sprang sie mit einem zitternden Aufschrei weiter, von ihm weg, lief vorwärts über den schmalen Streifen zur Böschung. Gierig und böse glückte unten das Wasser.

„Ich muß — ich muß es tun — und das Wasser ist so schwarz — oh, ich fürchte mich so —“

Abgerissen, tonlos, in bebenden Wehlauten drang es an Klaus Frömmels Ohr. Nur rasch, zugreifen, sie packen, festhalten, die Unglückselige! Kein anderer Gedanke war jetzt in ihm trotz seines tiefen, uneingestanden Grauens ob ihrer Schattenlosigkeit. So — gottlob, nun hatte er sie, im letzten Augenblick, eben als sie die schiefe Fläche hinabgleiten wollte. Rauh, rücksichtslos griff seine Hand nach ihrem Arm, um die zarte Gestalt zurückzureißen — — Da brach ein ersticker Laut von seinen Lippen, ein Aechzen drang aus seiner Brust. Ent-

Malerische Stätten in Polen.



Das einsige Jagdschloß der Zaren in Białowieża.

fehungsvoll starrten seine Augen. Seine Hand, die sicher und fest zugepackt hatte, die schon den weichen Frauenarm zu fühlen vermeint, hatte ins Leere gegriffen, war durch die dunkle Gestalt wie durch klare Luft gegangen. —

Mit versagenden Kräften suchten seine Arme Halt an einem Weidenbusche. Seine Blicke bohrten sich über die glatten, schneebedeckten Steine der Uferböschung hinweg in das eischohlengligende Wasser, das träge dahinzog. Nichts — Ruhe, Stille, kein Fall, kein Aufklatschen, kein Vergurgeln der Wellen. Wo die Fremde gestanden, lag unberührter jungfräulicher Schnee.

Taumelnd mit schlotternden Knien fand sich der Doktor Klaus Frömmel endlich wieder auf dem Wege zwischen den

hohen, gespenstisch kahlen Bäumen. Matt fiel das Licht der Laterne über den weißen Schnee, ruhelos zog drüben das dunkle Wasser dahin, irgendwo in der Ferne heulte klagend und heiser ein Hund.

Mit einem Ruck riß der einsame Mann den Hut von der schweißbedeckten Stirne und fuhr sich durch das Haar. „Sie war es“, entrang es sich in hellstichtigem, schauerndem Wissen seinen Lippen, und klar stand das Bild der Braut seines Freundes vor ihm, das ihm dieser gezeigt hatte, kurz bevor er ihn an diesem Abend verlassen.

Sie war es gewesen, die schattenlos und ohne Wesenheit in die Nacht nochmals den Weg ihrer letzten Qual gegangen war.

Vor zehn Millionen Jahren. Eine Expedition in die Wüste Gobi.

Eine amerikanische Expedition, die die Mongolei nach vor-
geschichtlichen Funden durchsuchte, hat überraschende und ein-

pograph Norris, zwei Assistenten, ein Photograph und zwei Kraft-
fahrer beteiligten. Die Expedition bestand aus drei Automobilen,

zwei Lastkraftwagen und einer Karawane von 70 Kamelen. Man ging von Kalgan aus, reiste zunächst bis Erhlien, das auf der Hauptroute nach Urga liegt und wo schon Fossilien gefunden waren. Von dort durchquerte man die Wüste Gobi bis zu einem unbekannten Fleck auf der Karte, in 44 Grad Breite und 102 Grad Länge, etwa 1200 Kilometer in der Luftlinie von Peking entfernt. Es mußten bis zu diesem Ziele 800 Kilometer Einöde überwunden werden, in denen Wasser und Gras sehr spärlich waren. Die Kraftwagen waren mit Nahrung für einen Monat und der entsprechenden Menge Petroleum beladen. Eine Hilfskarawane sollte weitere Nahrung und Brennstoff nachbringen. Vier Wochen lang arbeitete man an Ort und Stelle und grub bedeutende Mengen von Fossilien aus. Als aber dann die Karawane nicht ankam, geriet man in große Not; man fürchtete, sie sei von Räubern abgefangen worden. Glücklicherweise gelangte die Ersatzkarawane doch noch rechtzeitig an; sie war durch die ungewöhnliche Trockenheit zu Umwegen gezwungen worden.

Die Arbeit vollzog sich in der Weise, daß jedes aufgefundene Fossil mit nasssem Mehl bestreut, in Leinwand ge-

hüllt und in eine Kiste zusammen mit Kamelhaar verpackt wurde. Nun Tonnen Fossilien konnten auf diese Weise abtransportiert werden, und dabei erwies sich die Verwendung des Kraftwagens als außerordentlich nützlich: er ist in der Wüste ein ideales Fahrzeug, um große Strecken rasch zurückzulegen und große Lasten zu befördern. Der aufsehenerregendste Fund wa-

zigtartige Fossilien entdeckt, darunter auch Dinosaurier Eier, die ersten ihrer Art. Ein ausführlicher Bericht der „Times“ bietet nähere Mitteilungen über dieses bedeutungsvolle Unternehmen. Bereits vor einiger Zeit sprach der Paläontologe Prof. Henry Fairfield Osborn die Ueberzeugung aus, daß Mittelasien in Urzeiten die Heimat vieler Tiere gewesen sei und daß die geologischen und klimatischen Verhältnisse in diesem Lande der Erhaltung kostbarer Fossilien besonders günstig sein müßten. Während nämlich in anderen Teilen der Erde die Versteinerungen in die Felsmassen eingeschlossen und daher sehr schwer zugänglich sind, ist die Mongolei, ein großes sandiges Plateau ohne hohe Berge und fast ohne Flüsse, zur Erhaltung der Fossilien geeignet, wie kein anderes Land, da sich Schichten von Sand über die Zeugnisse der Vorzeit legen und die Hitze den Austrocknungs- und Versteinerungsprozeß besorgt. Bei den beiden Expeditionen, die das amerikanische Museum für Naturgeschichte nach China entsandte, machte Prof. Shatman Andrews einen Abstecher zu Pferde nach der Mongolei und empfahl die Wüste Gobi für die dritte asiatische Expedition, die von dem Museum ausgerüstet wurde. Das vergangene Jahr ging mit vorbereitenden Arbeiten hin, indem man die Wüste nach den besten Fossilienlagern durchsuchte und die Verwendung von Kraftwagen ausprobierte. Auf Grund dieser Feststellungen wurden dann die Pläne für das diesjährige Unternehmen ausgearbeitet an dem sich außer dem Führer Andrews der Paläontologe Walter Granger, der Zoologe und To-



Ueber allen Gipfeln
Ist Ruh,
Ueber allen Wipfeln
Spürest du
Raum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde

Diese unsterblichen Verse Goethes sind die rechte Unterschrift zu dem obigen herrlichen Sonnenuntergang-Bilde. Ein heimlicher Liebhaber-Lichtbildner, Herr B. Bergmann, hat es in der Lodzer Umgegend, jenseits des Zgierz-Kutnoer Eisenbahndamms am Wege zum Lucmierz Wald, auf die Platte gebannt.

Das Bild ist ein schlagender Beweis dafür, wie wunderschön unsere Heimat, die vielgeschmähte Lodzer Gegend, doch in Wirklichkeit ist. Freilich muß man es sich nicht verdrießen lassen, diesen Schönheiten nachzugehen, sie aufzusuchen. Der Schönheitsfreund, der allseittäglich zu Mutter Natur zu Gast geht, kann jedesmal solche hehren Entdeckerfreuden erleben. Er wird der Bilder, wie das obige, unzählige bewundern dürfen.

Nur die im Schoße der Natur verbrachten Stunden bleiben unvergänglich. Sie sind goldene Lichtoasen in der grauen Wüste des Alltags des Lebens und das Lied ihrer Schönheit klingt in uns fort und fort . . .

Und mitten in dem Leben
Will deines Geists Gewalt
Mich Einsamen erheben —
So wird das Herz nicht alt.

A. K.

ren Eier von Dinosauriern, die vor zehn Millionen Jahren etwa gelebt haben. Die Eier, mehr als ein Duzend befinden sich in versteinertem Zustand und beweisen, daß diese Reptilien der Urzeit wirklich Eier gelegt haben, was man bisher noch nicht sicher wußte. Fünf der Eier fanden sich an einem Platze und neun an einem anderen, wahrscheinlich an derselben Stelle, an der sie vor Jahrmillionen von den Eltern in den Sand gelegt waren, um von der Sonne ausgebrütet zu werden. Ganz in der Nähe der fünf Eier, mit dem Hinterteil nur zwei Fuß von dem Nest entfernt, wurde das vollständige Skelett eines Dinosauriers gefunden, in einer Stellung, in der die Eier gerade gelegt sein mußten, bevor ein Sandsturm Tier und Eier bedeckte, um sie so lange Zeit vollständig zu erhalten. Eins der Tiere ist in der Mitte gebrochen, und man sieht hier das weiße Embryoskelett eines ungeborenen Dinosauriers, eingebettet in die rötliche Steinmasse, in die das Ei durch die Natur verwandelt wurde. Die Versteinierung ging so vor sich, daß die Eier, die in ein geschütztes Loch gelegt waren, von einer dichten Sandschicht überweht wurden; das ausgetrocknete Ei zerbrach, der Sand rieselte langsam hinein und füllte den Zwischenraum aus, von dem die Flüssigkeit verdunstete. Der Sand umgab das Ei mit einer neuen Schale, unter der die Versteinierung ungestört vor sich gehen konnte. Das Innere der Eier besteht nun aus weißem, rötlichem Fels, der mit den Sandmassen in der Färbung übereinstimmt, unter denen er gefunden wurde. Die Eier müssen ursprünglich weiß gewesen sein und sind von einer grasfressenden Art der Dinosaurier gelegt, die nach ihrem Entdecker Protoceratops Andrewsii genannt wurde. Die Expedition, die eine große Menge bisher unbekannter vorgeschichtlicher Fossilien gefunden hat, erbrachte den Beweis, daß die Mongolei wirklich in der Urzeit ein Mittelpunkt des Tierlebens war, von dem die Tiere nach anderen Teilen der Erdoberfläche auswanderten. So wurden nicht weniger als 70 Schädel und 12 vollständige Skelette von Dinosauriern der verschiedensten Art gefunden, die vor fünf bis zehn Millionen Jahren lebten. Sie sind nach Osborns Anschauung die Ahnen der Dinosaurier, die man in Montana gefunden hat, und müssen auf der Brücke der Behringstraße, die erst vor etwa 250 000 Jahren untergegangen sein soll, von Asien nach Amerika hinübergewandert sein. Auch zahlreiche Fossilien von Säugetieren wurden gefunden, die den in Nordamerika entdeckten Fossilien verwandt sind. Man hofft bei weiteren Expeditionen, die in diesem asiatischen „Fossilien Paradies“ vorgenommen werden sollen, auch noch den Ahnen des vierzehigen Pferdes zu entdecken und auf Spuren von primiti-

ven Menschen zu stoßen, die wenn auch nicht zur Zeit der älteren Reptilien, so doch jedenfalls in der Epoche der später auftretenden Säugetiere gelebt haben.

Raff. Von Jan Kasprowicz.

Ich bin am Morgen hinausgegangen — weit gen Westen. Nach langem, ermüdenden Weg rastete ich auf dem Moose. Der schwarze Wald schneidet sich in den blauen Himmel ein. Aus dem Grase ist ein rot punktierter Marienkäfer auf meine Hand gekrochen und bewegt sich langsam über sie hin.

Die Sonne küßt das unberührte Grün der Fichten.

Ein Steinblock hat sich vom Felsen losgerissen und läuft in den Abgrund, weithin das Echo in den Bergen weckend.

Gestern hat man in unserm Dörfchen einen Mann begraben, noch ehe seine Schafe von der Bergweide zurückgetrieben waren.

Die Seen haben pfaubunte Ufer, und am Grunde sieht man durch das durchsichtige Wasser große grüne Steine, die im Fluß der weißen Flecken des ewigen Schnees haften geblieben sind.

Ich bin nicht traurig.

Ich schaue mit noch unverschleierte Augen in die Welt.

Ein Reh hat den Waldrand überschritten und eilt, sich umsehend, zum Bach.

Ruhig lausche ich dem Wasserfall.

Die Hermeline der Königsmäntel auf den Schultern von Wahnsinnigen sind mir gleichgültig.

Eine vergessene Gestalt mit einer Schellenkappe, einen Schlangenstab in der Hand haltend, nähert sich mir.

— Ich komme — sagt sie — von dort zu dir . . . Irgendwo, weit hinter der hohen Wand, hinter der — wie ich mich erinnere — der Weg zu einer weiten schläfrigen Ebene führt, ist die Sirene einer modischen Heilanstalt erklingen.

Die Kranken, die morgen sterben sollen, versammeln sich zum Mittagmahl.

Aus dem Polnischen von M. gr.

Aphorismen.

Schlagworte sind Worte, die man totschlagen mußte.

Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zum Selbstmord.

Du hast immer recht, selbst wenn es die Andern dir zugeben.
Heinz Pollak.



Der Geburtstagsmorgen.

Humor.

Die rechte Gelegenheit. — „Red' doch nicht immer dazwischen, Honnes, wenn sie grad' so leif' singen.“

— „Na, bei die lauten Stellen verstehtst mich doch nicht.“ („Megendorfer Blätter.“)

Ablenkung. „Komisch, keiner von den Heeren hat heute auf der Jagd einen Hasen getroffen.“ „Ja, Liefse, du wirst dir das nächste Mal einen Rock anziehen müssen.“ („Luftige Blätter.“)

Angebot. Gerichtsvorsteher: „Wenn sich das Publikum nicht ruhig verhält, lasse ich den Saal räumen!“

Der angeklagte Hausknecht: „Soll ich die ganze Bande rauschmeißen, Herr Richter?“ („Megendorfer Blätter.“)

Richter: Angeklagter, die Strafe lautet auf einen Monat Gefängnis. Haben Sie sonst noch was zu bemerken?

Angeklagter: Ja, Herr Richter wollen Sie, bitte, meiner Frau Bescheid sagen, daß ich nicht zu Tisch komme.

Rätsel-Ecke.

Silbenrätsel

Von E. Rammann-Lodz.

a, a, a, bag, be, chi, dad, der, di, e, e, e, el, eu, hab, hau, hof, im, in, ki, li, lie, lis, lo, mant mit, ni, ni, rak, re, rie, ro, pa, fer, tann, the, o, ve, wal, ze.

Bedeutung der Wörter:

1. Edelstein, 2. Schweizerischer Bildhauer, 3. Erbteil, 4. Wagnersche Oper, 5. Getränk, 6. Geistige Anschauung, 7. biblischer Name, 8. Gefühl, 9. Gott der nord. Mythologie, 10. Prophet, 11. Völkernamen, 12. Trümmerstadt, 13. Stadt im Orient, 14. Einsiedler, 15. Schweizer Kanton, 16. Biblischer Name.

Oben stehende 40 Silben ergeben, von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch Goethes.

Auflösung des Bilderrätsels:

Man hat nur dann ein Herz, wenn man es hat für alle.

hlp. Verbringung des Gastwirtschafspersonals. Nach der letzten Erhebung der Wähler wurde in zahlreichen Gastwirtschaften das Angestelltenpersonal vergrößert.

Ebenfalls für das Haus der Warmherzigkeit. Und wird ersichtlich: Frau Alma Koch 1 Million, der Gesangsverein der St. Johanniskirche zur Erhaltung des heimischen Gesangsvereins 10 Millionen, S. Lehrer aus Boguchala — Kollekte 2.000 M., S. Lehrer Schramm aus Kamienka — Kollekte 100.000 M., durch fr. Vermittlung des Friedens 1 Million, Herr Oberlehrer F. 1 Million, Herr Dornfeld 100.000 M., Herr A. 80.000 M., die Beamten der Firma Scheller und Grohmann zur Ehren der letzten himgewandenen Mitarbeiter 10 Millionen 1.500 Mark, Pastor Rüdert — Kollekte 55.900 M., durch fr. Vermittlung der Neuen Lohrer Zeitung 25.000 Mark. Allen freundlichen Spendern sei herzlich und herzlichsten Dankes gesagt. Die ersten Spenden danken die Mahonen der St. Trinitatisgemeinde.

Ein teurer Spaß. In Genkshau wurde, der „Necp“ zufolge, ein Mann verhaftet, der sich auf der Straße auffällig benahm, er erklärte, er sei Officer und diplomatischer Vertreter eines fremden Staates, der die „Necp“ polnische Sprache nicht beherrsche. Als die Polizei ihm näher auf den Boden schaute, lernte er sehr schnell polnisch sprechen, und es stellte sich heraus, daß er der jüdische Mathematiker Krüger war, der den Todern von seinem mehrmaligen öffentlichen Auftreten in Lodz her bekannt ist.

Die Verprügelung von Juden in der Altstadt. Vorgehen sprach Sejmogordener Wärborg im Polizeikommando in der Angelegenheit der Judenverfolgungen im 8. Polizeikommando vor. Der Oberkommandant, Herr Dr. W. Wärborg, erklärte, daß die Untersuchung in dieser Angelegenheit bereits beendet und daß das gesammelte Material der Staatsanwaltschaft übergeben wurde.

Die Verprügelung eines Selbstmordversuchs. Die von der Polizei wegen Diebstahls verhaftete Wärborg Wärborg, die einen Selbstmordversuch vor, indem sie sich bei der Verhaftung auf den Boden warf und Schreie schrie, wurde auf die Frage, was mit ihr geschehen sei, antwortete sie, daß sie eine Selbstmordversuchin und eine Nibel verurteilt habe. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte jedoch fest, daß keine Verletzungen vorliegen.

Selbstmord. Die 24jährige Jarina Karpinska, Wärborg 40 wohnhaft, nahm in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte den Tod fest.

Eine liebe Gattin. Dem Norowjarska 6 wohnhaften Wärborg Wärborg wurden von seiner eigenen Frau 6 Tausend Rubel, 8 Goldstücke, ein Silberpokal und andere Wertgegenstände gestohlen.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Am Freitag wird zuweilen wieder ein mannigfaltiges und interessantes Programm geboten. Unter Überwindung aller Schwierigkeiten ist Herr Direktor Czerwinski nach wie vor bemüht, seinem Publikum wahre Zirkuskunst vorzuführen. Außer einigen geborgenen Nummern aus dem vorigen Programm, wie z. B. die Todesarten, die phlegmatischen Brüder Ems mit ihren erstaunlichen Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit, ferner das Zauberkunststück von Johnson-Johnson, sehen wir den udrölligen Zirkowieder, der mit allerhand Scherereien das Publikum zum Lachen bringt. Des weiteren erntet das Zirkuspaar Wärborg mit seinen neuen Phantasien unzähligen stürmischen Beifall. Ein Trio herbeigerufener Portierregimentler zieht das Publikum durch seine Leistungen in Erstaunen. Freunden des Pferdesports werden neue Reiterleistungen vorgeführt, die wirklich erstklassig zu nennen sind. Herr Grobowki leistet sehr bemerkenswertes auf dem Gebiete des schmerzhaften Sports, unterstützt von seinem Partner, der die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden. Ferner die Experimente des Hirsches mit besonderem Interesse werden.

Scala-Theater

Regie-Anstalt Nr. 18.

Direktion S. Rupermann.

Heute, Sonntag, den 25. November:

2 deutsche Vorstellungen.

Nachmittags 3 Uhr. Abends 6 Uhr.

„Die Soxtroffkönigin“.

Pöste mit Gesang und Tanz in 2 Akten von A. Heine.

Chor und Orchester unter Leitung des Dirigenten Beigelman.

Billetts ab heute an der Kasse zu haben. 4258

Kunst und Wissen.

Die Lodger Kunstmalerei Wärborg Wärborg

und Wärborg Wärborg

stellen im „Cafino“ (Wärborg-Saal) die Früchte mehrjähriger Arbeit aus. Die Ausstellung wurde die mehrere hundert Nummern — Gales und — weniger Gales — stehende Ausstellung eröffnet. Bei dem einen wie dem anderen dieser heimischen Künstler ist ein Suchen nach der Form festzustellen, aber auch das redliche Bemühen, der reinen Kunst zu dienen.

Wir werden auf die Ausstellung noch zurückkommen.

A. K.

Das Kirchenkonzert in der St. Trinitatis-

gemeinde. Am nächsten Sonntag, den 2. Dezember,

wird bekanntlich in der St. Trinitatis-Kirche um 8 Uhr

abends das angeordnete Kirchenkonzert stattfinden. Zwei

Gesangschor, der Kirchengesangsverein der St. Trinitatis-

Kirche und der gemischte Chor der Wärborggemeinde in Lodz,

werden Gesänge vortragen. Sodann haben ihre freund-

liche Mitwirkung Frau Goeppert, die Herren Dr. F.

Schicht, Tschoner und Keraer zugesagt. Diese

im Kirchenmusikischen Leben der evangelischen Gemeinden

in Lodz rühmlichst bekannten Namen bürgen für einen

rechten Erfolg des Abends. Wir werden in einer der

nächsten Nummern näher auf das Programm eingehen.

Programmlisten, die zum Betreten der Kirche berechtigen,

werden vom Freitag, den 30. November, ab in der Kirchen-

tafel der St. Trinitatis-Kirche zu haben sein. Der

Erlös ist für wohltätige Zwecke bestimmt. Es verleihe

niemand, nächsten Sonntag den herrlichen Gesängen und

musikalischen Vorträgen in der St. Trinitatis-Kirche beizu-

wohnen!

Das heutige Konzert des Lodger Philhar-

monischen Orchesters. Aus wird geschrieben: Das

8. Frühkonzert am heutigen Sonntag steht unter der künstlerischen

Leitung des hochverehrten langjährigen Kapell-

meisters der Wärborg-Oper, Fritz Wärborg, der

die schönsten Werke seines reichen Opernrepertoires, v. a.

die Kammermusik aus „Gioconda“ und die Phantasie aus

der Oper „Carmen“ für großes symphonisches Orchester,

zur Aufführung bringt. Als Solist tritt der ausgezeichnete

Pianist Prof. Pawel Wärborg auf, der das wundervolle

Klavierkonzert von Chopin mit Orchesterbegleitung spielt.

Anfang genau 12 Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Aus dem Jünglingsverein der St. Johanniskirche.

Heute am 8. November findet die Aufnahme der Kandidaten statt.

Die Bewerber werden ersucht, rechtzeitig im Vereinslokal zu erscheinen. Am kommenden

Sonntag, den 2. Dezember, veranstaltet der Jünglings-

verein einen Familienabend mit Rekrutenabschied, wozu alle

Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde des

Vereins herzlich eingeladen werden. Beginn des Festes

um 5 Uhr nachmittags.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die

persönliche Verantwortung.

An die Bürger von Lodz!

Heute, am Tage der Beerdigung der Wärborg mit

der Wärborg: Wärborg dem Wärborgmann! werden in den

Straßen von Lodz die Ritter von der Wärborg, die Wärborg

Eures Lebens und Euren Umf, erscheinen, um Eure Hilfe

anzunehmen, zum Zwecke der Sicherung eines sorgenlosen

Allers für diejenigen, die ihr Lebenlang in dem schweren

und anfordernden Dienst der Feuerwehr verbracht

haben; es sind das die Feuerwehr-Invaliden.

Bürger von Lodz!

Wenn Ihr am ersten Tage der Spenden Sammlung

Eure Pflicht gegenüber der Wehr nicht entsprechend er-

füllt habt, so tut das heute; treibt selbst an die Spenden-

sammlung heran und überreicht ihnen Eure reichen

Scheine. Dadurch werdet Ihr die junge Generation dazu

anleiten, in die Fußstapfen derjenigen zu treten, für

die wir heute gemungen sind, Spenden zu sammeln.

Die Verwaltung und das Kommando

der Lodger freiwilligen Feuerwehr.

Aus dem Reiche.

Warschau. Einen schrecklichen Selbst-

mord beging der „Necp“ zufolge ein gewisser Marian

Gornial, der zunächst größere Mengen Styrchin ver-

schluckte, sich dann mit Petroleum begab und selbst an-

zettelte. Hausbewohner bemerkten die Tat. Es gelang, ihm

die brennende Kleidung herunterzureißen und das Feuer

zu löschen, worauf der Unglückliche in hoffnungslosem Zu-

stande ins Krankenhaus gebracht wurde.

Das 32. Todesopfer der Explo-

sion in der Zitabelle. In Wärborg starb am 18. Oktober der 32jährige Wärborg Wärborg,

Mogator im Munitionslager der Zitabelle als 32. Opfer

der Wärborg-Explosion: katastrophe.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten mit dem

Wärborg „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner

muss der Name und die Wärborg des Fragestellers deutlich

angegeben und eine Briefmarke für 20.000 M. für einmalige

Entlohnung beigelegt sein. Briefliche und mündliche Aus-

sagen werden nicht erteilt.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Karol Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg, Wärborg Wärborg.

Wärborg Wärborg, Wärb

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Daniel Chodowiecki. Ein kulturgeschichtliches Lebensbild von Paul Landau. Lebensbilder aus deutscher Vergangenheit. Herausgegeben von Börsen, Freiern von Münchhausen. Mit Einbandzeichnung von Wilhelm Kopsch. Preis 1,75 Grundzahl (1,75 jäh. Fr.). Verlag Carl Neumann und C. L. Neumann A. G. Berlin.

Chodowiecki ist der bedeutendste deutsche Künstler des 18. Jahrhunderts, dessen feine Kupfer, dessen Illustrationen zu unseren Klassikern allgemein bekannt sind. Der große Zeichner, von dem die Entwicklung zu Menzel führt, ist zugleich als Persönlichkeit der freie Vertreter der deutschen Aufklärung, der beste Schilderer des Lebens unserer „Klassischen Zeit“. Das Lebensbild von Paul Landau stellt die er warmherzigen, tüchtigen Menschen mitten in seine Umwelt, die sich in seinem Werk so anmutig spiegeln, und weist sich zu einem vielfach buntigen Bild der ganzen Epoche, in einer Kulturgeschichte der Gotische Zeit.

Eine Halligfabrik. Von Theodor Storm. Die Dreißigster-Bücher. Herausgeber Carl Neumanns. Mit Einband von Wilhelm Kopsch. Grundzahl 0,45 M. mal Buchschlüsselzahl des Börsenvereins. Verlag Carl Neumann und C. L. Neumann A. G. Berlin.

Das merkwürdige, für literarisch sein ausgestaltete Büchlein ist Storms würdig. In die zeitgenössische Schilderung einer Halligfabrik verwebt die feine Hand des Dichters die Schicksale zweier Menschenpaare.

Der Freund. Evangelischer Volks-Kalender für das Jahr 1924. Vierzigster Jahrgang. Verlag der Buchhandlung von W. Mielke, Warschau.

Nun liegt auch der „alte“ Hausfreund-Kalender vor. Was seinen Inhalt anlangt, so sind all die für jeden ev. luth. Christen wichtigen Ereignisse, u. a. die letzten zwei Reden der konstituierenden Synode, der lutherische Weltkongress in Eisenach besprochen; auch andere Nachrichten aus unseren Gemeinden, die über das Leben des Alltags hinausragen, werden mitgeteilt. In einem längeren Artikel unter dem Titel „Was braucht unsere Kirche?“ werden Wünsche, welche die Zukunft unserer Kirche betreffen, ausgesprochen. Eine ganze Reihe von Bildern, weltlichen und kirchlichen, wie auch der Toten, die um unsere Kirche sich besonders verdient gemacht haben, ist gedruckt worden. Aber auch wichtige, die Völker bewegende Ereignisse der Welt haben hier ihre Darstellung. So taucht denn in dem Kalender — der der einzige evangelische Kalender Polens ist — vor den Augen der Leser das alte Jahr mit all den traurigen und auch freudigen Geschehnissen noch einmal auf, bevor es in das Meer der Vergangenheit für immer hinabsinkt.

Handel und Volkswirtschaft

Die Lodzer Industrie und die Vermögenssteuer.

Am Freitag konferierte Vizeminister Korfany mit den Vertretern der Lodzer Gross- und Mittelindustrie: Dr. Biedermann, Geyer, Grohmann, Kernbaum, Osser, Pawlowski, Babicki Kohn und Dawidowicz. Minister Korfany stellte in einer längeren Rede fest, dass die Bedeutung der Industrie für den Staat bisher nicht genügend erkannt wurde und dass man nationale Begriffe mit wirtschaftlichen Fragen vermische. Die polnische Landwirtschaft stelle nicht die Finanzkraft dar wie die Industrie, welche starke Grundlagen besitzt und in finanzieller Hinsicht wohlorganisiert ist. Die Regierung werde deshalb den Weg einer konkreten Industriepolitik einschlagen, die in der allgemeinstaatlichen Wirtschaft und Finanzpolitik eine ehrenvolle Stellung

einnimmt. Während der Konferenz wurde die Höhe des Vermögenskontingents der Lodzer Textilindustrie auf 15 Mill. Goldfranken festgesetzt. Davon entfallen ungefähr 15 Proz. auf die Mittelindustrie. Die Zahlung soll in hochwertigen Valuten erfolgen, wobei 10 Proz. der zu zahlenden Summen in bar und in Schecks bis zum 15. Dezember zu entrichten ist. Für die übrigen 90 Proz. des Kontingents werden Akzepten in Dollars, englischen Pfunden und Franken ausgestellt, die spätestens am 30. Nov. 1925 bezahlt sein müssen. Um diesen Plan endgültig festzulegen, treffen am Freitag die Minister Korfany und Szydowski in Lodz ein. Damit es der Industrie ermöglicht wird, die Vermögenssteuer in hochwertigen Valuten zu bezahlen, werden nun Grundsätze aufgestellt, die eine Bresche im bisherigen Devisensystem bilden. Den Finanzbehörden in Lodz wurden bereits diesbezügliche Weisungen erteilt. Es scheint, so schreibt die „Rzeczpospolita“, dass der erste Schritt zur Einführung der Devisenfreiheit gemacht wurde.

Valorisierung der privatrechtlichen Verpflichtungen in Polen. Wie polnische Blätter berichten, ist die Regierung bereits zu Beratungen in der Angelegenheit der Valorisierung der privatrechtlichen Verpflichtungen, wie der hypothekarischen Schulden und Verpflichtungen geschritten.

Der polnisch-russische Warenaustausch. Der „konomitscheskaja Shisja“ zufolge betrug der Export aus Polen nach Russland in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. 871 Waggons, der Export aus Russland nach Polen dagegen 1,272 Waggons. Aus Polen wurden folgende Waren ausgeführt: Gerbstoff, Paraffin, Sägen, elektrische Taschenlampen, Arzneien, Dampfessel, Seiden, Anilinfarben, Feilen usw. Aus Russland wurden folgende Waren nach Polen eingeführt: Hanf, Federn, Terpentin, Hopfen, Eisen- und Stahlbruch, Arzneipflanzen, Haar, Därme, Häute, Kaviar, Fische, Leim, Teppiche Wolle usw.

Die künftigen polnischen Münzen. Das Finanzministerium hat den Münzgesetzentwurf bereits ausgearbeitet. Dem Entwurf zufolge bildet der Zloty die polnische Münzeinheit, der $\frac{1}{100}$ Gramm reinen Goldes enthält und aus 100 Groschen besteht. Es werden Goldmünzen geprägt werden: zu 100, 50, 20, 10 und 5 Zloty, Silbermünzen zu 5, 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Zloty, Nickelmünzen zu 20 und 10 Groschen sowie Bronzemünzen zu 5, 2 und 1 Groschen.

Abschaffung des ermäßigten Zollmultiplikators? Im Finanzministerium wird jetzt über den Plan beraten, bei einer ganzen Reihe von Warenarten, von denen bisher der Zoll nach dem ermäßigten Zollmultiplikator erhoben wurde, den Zoll nach dem gewöhnlichen Multiplikator zu berechnen. Bisher wurden bei der Verzollung 4 Warenarten unterschieden, und zwar solche, die mit den gewöhnlichen Zollmultiplikator (der gegenwärtig 300,000 beträgt) verzollt werden, sowie solche, bei denen der Multiplikator 75, 10 und 1 Proz. des gewöhnlichen Zollmultiplikators beträgt. Das Finanzministerium trägt sich nun mit der Absicht, diese Einteilung aufzuheben und bei allen Waren ohne Ausnahme den gewöhnlichen Zollmultiplikator anzuwenden. Von Luxusartikeln soll ein Zoll in effektivem Gold erhoben werden.

Warschauer Börse.

Warschau, 24. November.

Valuten.		Schecks.	
Dollars	2900000	Belgien	134000-133500
Franz. Franks	—	Berlin	—
Goldfranks Serie D	440000-	Danzig	—
485.00 450000		Holland	1105000
		London	12700000 126 000
		New-York	2900000
		Paris	156000
		Prag	83375
		Schwyz	506500
		Bukarest	—
		Kopenhagen	—
		Wien	4075
		Rom	125000 124700
		Christiansia	—

Zürich, 24. November. (Pat.) Anfangsnoteierungen. Berlin —, London 2499. —, Holland 217 60, New-York 573 25, Paris 30 62, Mailand 24 65, Prag 16 25, Budapest 0.0302, Belgrad 6 52, Sofia 4.62, Bukarest 2.72, Warschau —, Wien 0.0080, Oest. Kr. —.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.) Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	3000	Firley	360 365-350
Handelsbank	2175-2225	Lazy	110-115-110
Handels- u. Ind.-Bank	650	Wald Ind. u. Exp.	70 80
600		Cegielski	520 570-555
Kleinpoleische Bank	600 650-	Fitzner & Gamp	5900 6350
600		Lilpop	485-550 510
Lomb. Ind. Bank	345 360	Modrzew	6700 8000-7500
Landw. Verein	140-150	Norbitt	1) 925-942,5 935
Allg. Kreditbank	49 45 55	2) 1000-1050-1025	
Poln. Handelsbank	975	and 1320 1350	
Arb. Gen.-Bank	2700-2775	Lokomotivenges.	245 260
Genossenschaftsbank	1650	6 Em. 200-210-215	
Warsch. Kreditbank	680 800	Rudski	1) 1100 1275-1280
War. Industriebank	—	2) 1300 1250-1400	
Lodz Kaufmannbank	—	3) 1250-1425-1400	
Wilo. Pr. Hand.-Bank	—	andere 1300 1525-1500	
Lomb. Landw. Kr.-Bank	—	Poln. Fabrik für Landw.	
Cerata	135-130	Maschinen	310-270 280
Stewski	2000-2050-2025	Zieloniewski	9300-10000-9900
Welf	500	Zawilec	330000
Witd	230-250-240	Kelpol	40
Czerak	1800-1750-175	Rorkowski	330 360
3. Em. 725 800-775		Jabikowscy	115-107 5 115
Michalow	1075-1225-1200	Leder-Zentrale	50-70
Zuckeressell	4600 3900 4450	T. a. a. a.	62,5-60
Les. czynski	6500-6400 6800	West-Ges. f. Handel	190 200
Holzgesellschaft	240 255	Cmielew	550
Kohlenc.	1) 5000 5200 5100	D. T. E.	170 150-175
2) 5050-5250-5150		Kluze	650-630
3) 5600 5450 5500		Naptha	190-215 205
4) 5650 5950-5700		Gebr. Nobel	650 630
andere 6000		6 Em. 600-605	
Ortwein	210 195-200	„Sita i Swiatlo“	550 600-580
Ostr.-Werke	10300 9600 10000	Habermus	3600-3450-3500
„Strem“	15000	Lombard	50
Pocisk	800 310-305	rowa Boveri	2650 2550
Bohn & Zieliński	550-59-575	„Hurt“	50 62,5-55
4 Em. 475 500 495		Polbat	85-90 87,5
Starachowice	2600-2775	Landw. Syndikat	1450
Suchedniow	2500 2425	Schiffahrtsges.	235 180-195
Trzebinia	415	7. Em. 180 180-170	
Urus	500-550	Elektrizität	1550-1625
Konople	380	Kabel	430-650
4. Em. 240		po n. Korken-Ind.	69 65
Zyrardow	270000 282500	Roia Naptha Ind.	—
27500		Unia	—
Potasz-Werke	3500 3575-	Lenartowice	63 52
3550		Fusienik	500-550 450
Spies	680-735-720	Spiritus 2) u. 3)	1325 1925
Pula	195-250-240	and 2200-2300	
Chodorow	3300-3700-3500	Kalwerke	—
„Czestochowa“	4200 4400-4350	Sp. tem	—
Gostawice	1000 1150 1075	Polniseker Lloyd	70-67,5
5. Em. 860		Szumlin	202,5-140

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptdrucker Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. G.



Kirchengesangverein „Reol“
Sinfonie-Strasse 139.

Am Sonntag, den 2. Dezember
d. J., von 3 Uhr nachmittags ab,
für Mitglieder und Gäste:

Großer Familien-Abend

mit verschiedenen Gesangs- und Musik-Vorträgen sowie
dramatischen Darbietungen, darunter die Aufführung eines
neuen Singspiels und Aufstufen verschiedener Solisten.

Dr. Roschaner

Ganz. Geschlechts-
und Harnleid. n.
Behandlung mit sämtl.
Spezialmed. 2247
Sinfonie-Strasse 9.
Empf. v. 8-10 $\frac{1}{2}$ u. 4-7.

Ganz- u. venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 9.
Empfängt von 9-11 vorm.
und von 6-8 nachm., von
5-6 für Damen. 289

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankh.
Empfängt von 10-12 und
von 5-7 4019

Nawrojsk. Nr. 7.

Dr. med. 4176

Edmund Eckert
Ganz. Haut- u. Geschl.-Kr.
Sprechst. v. 12-3 u. v. 7-9.
Damen 3-4 Uhr nachm.
Sinfonie-Strasse 187
v. 3. Haus v. d. Strome.

Dr. med. M. Heller

Sinfonie-Strasse 50
Haut- u. vener. Krankheiten
empfängt von 12-2 und
v. 5-8 Uhr nachm. 4197

Dr. med. Braun

Spezialarzt für
Haut-, venerische und
Harnkrankheiten n.
Sinfonie-Strasse 23
Empf. v. 8-2 und 4-8

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wolczanska-Strasse Nr. 109. 4223

Klub-Möbel

Schlafzimmer,
Speisezimmer,
Salons,
Kabinets.

Büro-Möbel,

Kücheneinrichtungen,
Metallbetten, Kissen,
empfehl. zu niedrigen Prei-
sen b. günstigen Bedingungen

Möbel-Magazin

Wł. Romiszowski

Patrikauer Nr. 116

1. St. Front.

—Telephon 21-61—

Mähmaschine

und Spezial-Mähmaschine
in gutem Zustande zu lau-
fen gesucht. Wł. Romiszowski
Strasse 170, Off. Parterie,
regis. 4292

Sonderausgabe (der
„Berliner Illustrierten
Zeitung“) „Auf der Welle“,
entf. 80 hochin-
teressante zum Teil ganzlei-
stige Photographien mit Tex-
tuelle Bibliothek der Un-
terhaltung u. des Wis-
sens, Jahrgang 1924, u. alle
andere Zeitschriften, liefert am
Orte und nach der Provinz
R. Biedermann 4195
Lodz, Juliusstr. Nr. 23.

Besseres Fräulein

für häusliche Arbeiten, das
auch nähen kann, gesucht.
Dresdner Strasse 170, Off. Parterie,
regis. 4292

Fabrikstiftler

mit eigener Bank u. Wrt
zeug sucht Stellung. Adr.
zu erfahren in d. Geschäft an
d. Platz. 4297

Zuverlässige Verkäuferin
für ein Galanteriewaren-
Geschäft, die gut rechnen
können, deutsch sprechen und Re-
zepte aufschreiben kann, ge-
sucht. Petr. Lauer 137, von
5-7 Uhr. 431

**Ein ehr-
liches Fräulein**

oder Witwe, welche für
häusliche Arbeiten und im
Geschäft sich eifrig mit
Logis und Kost, per sofort
sucht. Adr. zu erf. in d.
Geschäft an d. Pl. 4286

Stridmaschinen

8er 60 cm, 6er 50 cm,
6 $\frac{1}{2}$, 33 cm mit drehm.
Zubehör sowie Säulen
Zuch, Spindel b. 12 zu
erfahren. Zu erfragen
Nawrojsk. 49, beim Wirt,
zwischen 2-5 Uhr. 422

Intelligentes Fräulein

mit 6-8 Schulstunden, der deutsch- und polnischen
Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Maschi-
nen schreiben verfahren, sucht Stellung in einem Büro, oder
als Kassiererin. Off. unter „J. D.“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 4282

Original-Photografien.

Gegen Einzahlung von
30 (30.—) Str. erhalten Sie
eine Serie dieser interes-
santen Photos postfrei zu-
gesandt. Otto Starb,
Wien XX/37. 422

Bargeld

gegen Diskont u. Wechseln
abzugeben. Off. mit An-
gabe der Restzahl unter
„R. 229“ in der Ge-
schäftsstelle d. B. nieder-
zulegen. 4212

Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Ange-
bote unter „D. A.“ an die
Geschäftsst. d. B. 4239

Perfekte

Strickerinnen

für Schlittenmaschinen per
fort gesucht. Krucza 12,
Stricker. 4259

Urządzenia komu-
nalna samoty, poszuk.

POKOJU

bez mebli, przy rozejni-
ub od gospodarza. Of-
pod „Urzedniczka“ do
adm. t. plama. 4239

Die kommenden

Weltkatastrophen

Ursachen eines Weltkrie-
ges. Dieses Buch erregte un-
geheure Aufmerksamkeit und
wurde v. d. Presse reichlich
anerkannt. — Wł. Romiszowski
nur gegen Voreinsendung
v. 8 Sch. Kronen oder
5,000 Str. Kronen in ein-
geleiteten Brief.

Mimir-Verlag G.m.b.H.

Suttgart

Senselstr. 13. 422

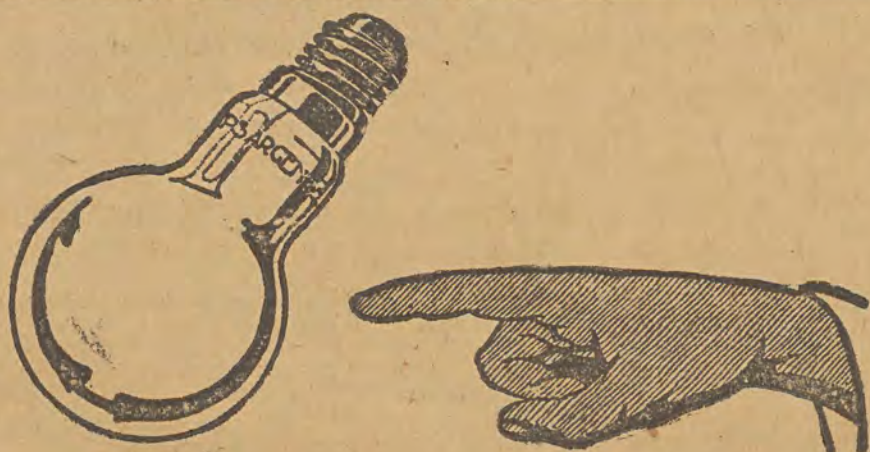
Einen Paletot umsonst

Im Werte von Mk. 40.000.000 — erhält diejenige Person, die die Gelegenheit der nahenden Neujahrs-Feiertage benützend, uns ein außergewöhnliches Projekt oder eventuell einen originellen Gedanken bezüglich der Propagierung unserer überall bekannten

Paletots, Pyjamas, Hüte, Schuhe, Wäsche,

Leder-Erzeugnisse sowie sämtlicher Mode-Artikel unseres Geschäfts zugehen läßt.

Henryk Pfeffer, Petrikauer 111. Telephon 18-72.



Schont
das Augenlicht,

erspart
den Stromverbrauch.

PHILIPS ARGENTA

Gemäß dem Beschluß unserer ordentlichen Generalversammlung vom 24. Mai 1923 und auf Grund der Verfügung des Herrn Finanzministers und des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 21. September 1923, veröffentlicht im Monitor Polski Nr. 237 vom 18. Oktober 1923, erhöhen wir unser Aktienkapital

auf Mk. 250.000.000

durch Herausgabe von

245.000 Stück Aktien der III. Emission zu nom. Mk. 1000.—

Die alten Aktionäre sind bereits schriftlich zur Ausübung des Bezugsrechtes aufgefordert worden. Der verbleibende Rest der Aktien wird an Interessenten freihändig verkauft zum Preise von

vorläufig Mk. 100 000.— pro Aktie.

Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren. Zeichnungen stehen auf Wunsch zur Verfügung. Zeichnungen nehmen wir während unserer Kassenstunden von 9—1 Uhr entgegen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, Akt.-Ges.

4291

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47.

Bekanntmachung.

Eingetroffen ist ein großer Posten echtes

Linoleum

zum Belegen von Fußböden in Lokalen, Kontoren u. Neubauten

abgepaßte Teppiche und Läufer.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Gebr. Halpern, Lodz

Fabriklager: Wschodnia 50.

Brillanten, Gold, Silber, Uhren ver-
kaufe und zahle die höchsten Preise

N. WARSZAWSKI

9 PETRIKAUER STRASSE 9

im Hofe, linke Doffine, 2. Stock.

Ketten-
Schlichter

für einfache Maße und
Baumwolle sucht Stellung.
Off. unter „Schlichter“ an
die Geschäftsst. d. B.

Pelzausarbeitungen
L. Zusmanek, Petrikauer 19
im Hofe links 2ter Eingang, 2ter Stock
Telephon Nr. 24-66

Erstklassiges
Herren-Schneider-Atelier

Fr. Chojnacki,

Lodz, Sienkiewicza 59 (Front-Laden)
übernimmt aller Art ins Fach schlagende
Bestellungen. 4000

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Maschinen-Komplett

für Schuhwaren-Fabrik

neuesten Systems, mit allem Zubehör, preiswert
zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei Szymon Rosenberg,
Biala-Bielsk. 4279

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Strickwaren

jeder Art verkauft die Strickerei Luisenstr. 49,
2. Stock, Front. 4277

Kaufe sofort:

4 mechanische Plattstich-Maschinen oder entsprechende
41 cm 6 Zoll, eine oder zweiteilige Treibmaschine auf
10—12 Spindeln, wie auch eine ein- oder zweiteilige
Spulmaschine auf 10—12 Spindeln. Off. mit Preis-
angabe unt. „Kaufe“ an die Geschäftsst. d. B. 4278

Wohnung.

2 Zimmer oder 1 großes Zimmer und Küche. (möglichst
Zentr. oder nordlich) ab 1/1. 1924 oder später zu mieten
geht. Preis laut Vereinbarung. Ein 2tenstr. Front-
zimmer kann abgegeben werden. Event. verläßt
1 Zimmer ca. 3000 Quadratellen gr. auf Beh. ung.
Best. Anz. unter „Wohnung 69“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

„ZAR“

der beste Gasglühlichtstrumpf



In der ganzen Welt verbreitet.

Als Feiertagsgeschenk

50% Ermäßigung erzielt der Käufer schon
sehr beim Anlauf von

Porzellan-
Sajance-
Geschirr.
Glas- u. Aluminium-

Mik. Warrikoff, Lodz
Misch-Straße Nr. 22.

Gelegenheit: Wegen Liquidation werden Stein-
töpfe aller Größen sowie allerlei Brauungs-
billig verkauft. 4274

Platz

angrenzend am Bahngleise,
über 10 000 □ Ellen groß, zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

